Vortrag von Armin Laschet, Minister für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes NRW, Initiator der Landesinitiative

Bericht mit Hintergründen, Zielen, Maßnahmen, Fazit und Ausblick bis 2010

Dokumentation der landesweiten Fachtagung „Was geht?!“ vom 25.09.08 in Düsseldorf mit Vorträgen, Workshops, Projektemarkt, Podiumsdiskussion

Koordiniert von: Fachstelle Gender NRW
in Kooperation mit: FUMA e.V.

gefördert von:
Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen
Vorwort ..................................................................................................................... Seite 4
Cäcilia Debbing, Birol Mertol und Uwe Ihlau

Teil I: Junge sein heute — eine besondere Herausforderung
Hintergründe, Maßnahmen und Ziele der Landesinitiative Jungenarbeit NRW
Armin Laschet, Minister für Generationen, Familie, Frauen und Integration .......... Seite 7
des Landes Nordrhein-Westfalen

Teil II: Zwischenbilanz der Landesinitiative Jungenarbeit NRW
Birol Mertol und Uwe Ihlau, FUMA Fachstelle Gender NRW

Einleitung................................................................................................................ Seite 14
Gesellschaftliche Rahmenbedingungen
Hintergründe der Landesinitiative Jungenarbeit NRW............................................ Seite 14
Ziele der Landesinitiative Jungenarbeit NRW ....................................................... Seite 15
Maßnahmen der Landesinitiative Jungenarbeit NRW .......................................... Seite 17
Bestandsaufnahme und Aufbau einer Projektdatenbank .................................. Seite 18
Modellprojekte der Landesinitiative Jungenarbeit NRW ...................................... Seite 20
„Sei stark und nicht gemein — Jungs, die sich zu helfen wissen" ....................... Seite 21
„Was geht?!" ................................................................................................... Seite 24
„Unser Leben — unsere Vorbilder" .................................................................. Seite 27
„Verliebte Jungs“ ............................................................................................... Seite 29
„Jungentrophy“ .................................................................................................. Seite 32
Fazit Modellprojekte ......................................................................................... Seite 34
Internetplattform der Landesinitiative Jungenarbeit NRW .................................. Seite 35
Grundlagen der Jungenarbeit ............................................................................. Seite 36
Projektdatenbank ............................................................................................... Seite 36
Projekt des Monats ............................................................................................. Seite 36
Fundgrube ........................................................................................................... Seite 37
Menschen unterstützen ....................................................................................... Seite 40
Fachtagung „Was geht?!“ — Eine Zwischenbilanz der Landesinitiative Jungenarbeit NRW .. Seite 41

Medienecho / Öffentlichkeitsarbeit und ihre Wirkungen .................................... Seite 41
Printmedien zur Landesinitiative Jungenarbeit NRW ........................................... Seite 41
Presse- und Medienberichte ............................................................................. Seite 42
Internetplattform ................................................................................................ Seite 43
Öffentliche Präsentationen der Modellprojekte ..................................................... Seite 44
Fachtagungen / Fortbildungen / DJHT 2008 ......................................................... Seite 45
Teil III: Dokumentation der landesweiten Fachtagung „Was geht?!“  

vom 25.09.2008 in Düsseldorf

Kultureller Einstieg ................................................................. Seite 52
„Männerbilder“, Veronika Maruhn und Kai Bettermann

Begrüßungen
Berti Kamps, FUMA e.V. ................................................................. Seite 52
Sandro Dell’Anna, Fachstelle Jungenarbeit / ................................................................. Seite 54
Landesarbeitsgemeinschaft Jungenarbeit in NRW e.V.

Videoclip der FUMA Fachstelle Gender NRW e.V. ................................................................. Seite 56
„Ein richtiger Junge?!“ Fragen und Beobachtungen eines achtjährigen Jungen

Vortrag
„Junge sein heute – eine besondere Herausforderung“, Armin Laschet, Minister für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen ................. Seite 56

Vortrag
„Zwischenbilanz der Landesinitiative Jungenarbeit NRW – Erfahrungen, Ergebnisse und Schlussfolgerungen“, Birol Mertol und Uwe Ihlaue, FUMA Fachstelle Gender NRW
„Merkmale gelingender Jungenarbeit“, Sandro Dell’Anna, Fachstelle Jungenarbeit / .... Seite 57
Landesarbeitsgemeinschaft Jungenarbeit in NRW e.V.

Projektemarkt ................................................................. Seite 60
Präsentation der Projekte des Monats und der fünf Modellprojekte der Landesinitiative Jungenarbeit NRW

Hip Hop Jungengruppe aus dem Projekt „Was geht?!“ ................................................................. Seite 64
Präsentation einiger Songs

Vortrag ................................................................. Seite 64
„Männlichkeitsbilder im Wandel – Auswirkungen auf die Jungenozialisation“
Alexander Bentheim, Dipl.-Pädagoge, Genderberater, Publizist
Workshops
Die fünf Modellprojekte der Landesinitiative Jungenarbeit NRW stellen sich vor

Workshop 1 ........................................................................................................ Seite 73
„Sei stark und nicht gemein — Jungs, die sich zu helfen wissen“
Mobbing und Jungen in der Schule

Workshop 2
„Was geht?!“ Ein Hip Hop Projekt für Jungen zum sensibleren Umgang .......... Seite 75
mit Gewalt verherrlichender und sexistischer Sprache

Workshop 3
„Unser Leben — unsere Vorbilder“ Ein intergeneratives und interkulturelles .......... Seite 77
Videoprojekt zu Männlichkeitsbildern von Vätern und Söhnen

Workshop 4
„Verliebte Jungs“ — eine Foto Love Story von und mit Jungen. ....................... Seite 80
Ein sexualpädagogisches Projekt zu den Themen Liebe und Partnerschaft

Workshop 5
„Jungentrophy“ — Sozialkompetenztraining für Jungen. Eine Veranstaltungsreihe ..... Seite 82
mit erlebnispädagogischen Inhalten zur Förderung von „soft skills“

Podiumsdiskussion ................................................................................................. Seite 85
„Jungenarbeit fördern ohne Mädchenarbeit zu schwächen“
Mit den jugendpolitischen und frauenpolitischen Sprecherinnen und Sprechern
der Parteien aus dem Landtag NRW und Alexander Bentheim. Moderation: Helga Kirchner

Danksagung .......................................................................................................... Seite 98

Teil IV: Anhang

Tagungsprogramm .................................................................................................. Seite 99
TeilnehmerInnenliste ........................................................................................... Seite 100
Kooperation und Vernetzung .............................................................................. Seite 106
Impressum ............................................................................................................ Seite 109
Vorwort

Die vier Teile der Broschüre


Zusammenfassung zentraler Aussagen und Forderungen der Podiumsdiskussion im Rahmen der Fachtagung vom 25.09.08 zur Landesinitiative Jungenarbeit NRW

In der Podiumsdiskussion wurden zentrale Themen und Erfordernisse zur aktuellen Situation der Jungen- und Mädchenarbeit und zum Gender Mainstreaming angesprochen, die hier im Vorwort als Essenz der Diskussion zusammengefasst sind:

- Die Moderatorin und FUMA Schirmfrau Helga Kirchner fragte nach der Möglichkeit einer medialen Inszenierung der „Jungenkrise“. Einhellig wurde diese These bestätigt und gleichzeitig festgestellt, dass Jungen stärker in einen differenzierten gesellschaftlichen Blick kommen sollten, wie es schon die Frauenbewegung der 70er Jahre gefordert hatte. Jungen aus sozial benachteiligten Milieus sind aktuell Bildungsverlierer, Karriere- und Einkommensverliererinnen bleiben Mädchen bzw. Frauen. So verdienen Frauen in Deutschland durchschnittlich 22 % weniger als Männer, in Führungspositionen beträgt der Unterschied sogar 30 %.


Genderthemen fehlen zumeist immer noch als Standard in der Ausbildung von PädagogInnen,
Jungen und Mädchen brauchen Entwicklungsräume jenseits der gängigen Rollenklischees


Mit Blick auf die jungen Männer wird deutlich, dass sie sich (im statistischen Durchschnitt) nur noch eingeschränkt an den klassischen Rollenaufteilungen orientieren. In Bezug auf die Ausgestaltung der eigenen Familienplanung bleiben die Einstellungen allerdings zwiespältig. Zwar nähern sie sich mit zunehmendem Alter einer partnerschaftlich ausgerichteten Arbeitsteilung an, aber immerhin ein fünftel der vom DJI befragten Jungen meint, „dass ein Mann, der zuhause bleibt, kein richtiger Mann sei.“ (ebd.)

Für die Entwicklung von mehr Geschlechterrollenflexibilität ist es für Mädchen wie Jungen wichtig, sich an entsprechenden weiblichen bzw. männlichen Erwachsenen orientieren zu können. In diesem Punkt scheint es für Jungen schwieriger zu sein, in ihrem Umfeld mit Männern in Kontakt zu kommen, die die eigene Geschlechterrolle kritisch hinterfragen und neugierig auf Veränderungen sind.


Bei der Lektüre dieser Broschüre wünschen wir anregende Erkenntnisse und viel Freude.

Essen, Januar 2009
Cäcilia Debbing, Uwe Ihlau, Birol Mertol
Teil I:
Herr Minister Armin Laschet
Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen

Vortrag zum Thema:
„Junge sein heute – eine besondere Herausforderung“

Hintergründe, Maßnahmen und Ziele der Landesinitiative Jungenarbeit NRW anlässlich der Fachtagung zur „Landesinitiative Jungenarbeit NRW“

„Sehr geehrte Frau Kamps, sehr geehrter Herr Dell’Anna, meine Damen und Herren, ich freue mich, dass Sie zu dieser Fachtagung gekommen sind.


Wenn Sie sich das aktuelle Titelbild und die Titelgeschichte einer großen deutschen Montagszeitung anschauen (Spiegel), dann wissen Sie, dass die Aufmerksamkeit für die Unterschiede der Geschlechter derzeit noch zunimmt. Denn da wird über eine „Biologie des Erfolges“ berichtet mit der bemerkenswerten Unterzeile: „Warum Frauen nach Glück streben – und Männer nach Geld“.

Von daher passt es gut, wenn wir heute eine Zwischenbilanz unserer Initiative versuchen wollen. Und da ist es sicher sinnvoll, sich noch einmal die Gründe vor Augen zu halten, die zum Start dieser Landesinitiative geführt haben.


Und darum geht es heute und bei dieser Initiative: Die besondere Herausforderung an Jungen heute. Wenn es das Ziel ist, auch und gezielt die Situation von Jungen zu verbessern, dann ist es also nötig, zuvor ein paar Fragen zur Lebenswelt von Jungen zu stellen und erste Antworten darauf zu geben:

- Welchen besonderen Herausforderungen sind Jungen heute ausgesetzt?
- Welchen gesellschaftlichen Veränderungen müssen Jungen heute fertig werden?
- Welchen Widersprüchen müssen sie sich stellen?
- Wie nimmt die Öffentlichkeit Jungen wahr?


Was nun steckt hinter dieser öffentlichen Wahrnehmung von Sozialisationsmustern, die als typisch männlich eingestuft werden? Vermutlich steckt dahinter eine noch längst nicht abgeschlossene Suche. Die Suche nach einem neuen Bild vom Mann. „Wann ist denn Mann ein Mann?“ hat Herbert Grönemeyer schon vor Jahren gefragt. Viele Männer fragen sich das selbst, die Frauen natürlich auch – die Gesellschaft insgesamt gibt keine eindeutigen Antworten mehr in Form von definierten Männerrollen, die man auswendig ler-
nen und dann spielen kann. Es ist kein Wunder, dass es für Jungen schwer ist, ihren Platz und ihre Rolle zu finden. Sollen sie sich auszeichnen durch Erfolgsorientierung, Durchsetzungsvermögen, Konfliktfähigkeit?

Sind nicht immer noch durchsetzungsfähige Manager, kampfstarke Fußballspieler, Filmhelden, die alles alleine regeln, die Leitbilder und spiegeln damit das wider, was die Gesellschaft zumindest auch von Männern erwartet?

Und was erwartet die Familie? Wird nicht auch dort, viel häufiger als zugegeben, eher stillschweigend als offen, erwartet, dass der Mann sich zu mindestens hundert Prozent im Beruf engagiert? Dass er Karriere macht, Geld verdient — und allein eine Familie ernährt? Klär ist das nicht, denn natürlich gibt es längst Gegenbilder, in den Medien, vor allem auch in den Erwartungen moderner Frauen.

Aber es setzt die Jungen schon unter Spannung. Was wird wirklich von mir erwartet? Was wird gesagt und geschrieben und was wird gedacht und erhofft? Ich glaube, das ist für viele männliche Jugendliche heute viel schwerer herauszufinden als für die Generationen vor ihnen. Ich glaube darum auch, dass die These viel zu kurz greift, die Schwierigkeiten von Jungen im Prozess des Aufwachsens hätten vor allem damit etwas zu tun, dass in Kindergärten und Grundschulen überwiegend Frauen arbeiten.

Viel grundlegender ist doch die Tatsache, dass Rollenbilder nicht mehr ganz selbstverständlich zur Verfügung stehen. Das ist allerdings kein unbekanntes Phänomen. Denn wir kennen es aus der Mädchenarbeit. Auch hier waren traditionelle Rollenbilder und aktuelle Anforderungen über Jahre nicht in Deckung, sind es sicher auch heute noch nicht ganz.

Aber man hat schon den Eindruck, dass sich die Mädchen heute ein wenig leichter tun, dass sie sich über ihre Möglichkeiten und die Erwartungen, die an sie gerichtet sind, schneller klar sind — und damit auch besser zurecht kommen. Was also können wir tun, um es auch den Jungen leichter zu machen, sich in einer Zeit zu orientieren, die so viel Widersprüchliches von ihnen zu verlangen scheint.

Zunächst einmal kommt es darauf an, positive Bilder von Männlichkeit zu vermitteln. Ich glaube, das kann gelingen, wenn wir das Bild erweitern, wenn wir eine größere Bandbreite berücksichtigen. Dazu gehören dann sowohl die Tugenden wie Durchsetzungsstärke oder Zielstrebigkeit, es gehören aber auch Fähigkeiten dazu, die eher als nicht typisch männlich wahrgenommen werden, z. B. Kommunikationsfähigkeit, Einfühlungsvermögen und partnerschaftliche Orientierung. Ich glaube nicht, dass wir die Jungen überfordern, wenn wir deutlich machen, dass auch das einen „echten Kerl“ ausmachen muss.

Bei pädagogischen Fachkräften in Schule, Jugendarbeit und Kindergarten muss der Blick für das Thema geschärft werden. Es muss klar sein, dass es zum pädagogischen Konzept gehört, die
Suche nach geeigneten Rollenbildern für Jungen nicht nur zuzulassen, sondern im Rahmen der pädagogischen Arbeit zu unterstützen. Und dies kann wiederum nur gelingen, wenn es auch in der Öffentlichkeit klar ist, dass moderne männliche Rollenbilder gefunden und vermittelt werden müssen.


Insgesamt gilt bei jungen Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, den Blick stärker auf positive Aspekte zu richten und sich genauer mit ihren Lebenswelten zu beschäftigen. Auch die Jungen müssen für ihre Leistungen die Anerkennung erhalten, die sie motiviert sich für die Gesellschaft weiter zu öffnen. Es gilt, die subjektiven Welten von Jungen mit Zuwanderungsgeschichte besser zu erkennen, Erfahrungen der Ungleichbehandlung ernst zu nehmen und in pädagogische Konzepte der Förderung von Jungen aufzunehmen.

**Auch die Arbeit mit den Eltern hat hier eine besondere Bedeutung.**

**Geschlechtsspezifische Jugendarbeit in Nordrhein-Westfalen**


Hier einen ersten Schritt zu machen, war und ist das erklärte Ziel der Landesinitiative Jungenarbeit.
Ausgangslage und Konzept der „Landesinitiative Jungenarbeit NRW“

Lassen Sie mich die drei wesentlichen Ziele der Landesinitiative Jungenarbeit noch einmal in Erinnerung rufen:

1) Sie will einen öffentlichen Diskurs zu jungen-spezifischen Themenfeldern eröffnen,
2) das Verständnis für die besonderen Lebenslagen von Jungen verbessern und
3) entsprechende pädagogische Angebote und Projekte entwickeln, recherchieren und bündeln.

Dabei wollen wir – bezogen auf die Institutionen – erreichen, dass sich mehr männliche Fachkräfte für die Thematik interessieren und sich entsprechend qualifizieren. Bezogen auf die Öffentlichkeit möchten wir erreichen, dass Jungen nicht nur als defizitär, oder als Gruppe betrachtet werden, die Probleme macht. Vielmehr soll der Blick auch auf die große Mehrzahl der Jungen gelenkt werden, die nicht besonders auffallen, aber dennoch Schwierigkeiten haben, ihre Rolle zu finden. Und bei problematischen Jungen muss es vor allem darum gehen, geeignete Hilfen anzubieten.


Mir ist es wichtig darauf hinzuweisen, dass die Initiative nicht nur eine öffentlichkeitswirksame Facette hat, sondern eben auch konkrete Hilfestellungen bietet. Dafür stehen sowohl die initierten Modellprojekte als auch die in der Homepage verfügbare Projektdatenbank. Mit beidem können andere Träger der Jugendarbeit, die sich im Feld der Jungenarbeit noch nicht so zu Hause fühlen, einen Überblick darüber gewinnen, wie man Jungenarbeit entwickeln und umsetzen kann. Darüber hinaus wird keiner, der auf diesem Feld etwas tun möchte, allein gelassen. Die Fachstelle Gender NRW, die ich gebeten habe die Landesinitiative Jungenarbeit umzusetzen, steht ebenso wie der Kooperationspartner LAG Jungenarbeit Interessierten vor Ort mit Rat und Tat zur Seite.

Ziele und Maßnahmen der Landesinitiative bis zum heutigen Tage – eine kleine Zwischenbilanz


1) Zunächst wurde mit einem Fragebogen eine Bestandsaufnahme der vorhandenen Ansätze zur Jungenarbeit durchgeführt. Dazu wurden Träger der offenen und freien Jugendhilfe befragt.
3) Es wurde eine Internetplattform als Kommunikationsplattform zur Landesinitiative aufge-
baut. Sie enthält alle wichtigen Informationen sowohl zu Hintergründen als auch zum aktuellen Stand der Jungenarbeit in Nordrhein-Westfalen und zur Landesinitiative selbst. Selbstverständlich können Sie hier auch Informationen über aktuelle Projekte im Rahmen der Landesinitiative erhalten.


Wichtig ist mir festzuhalten, dass sehr viele Träger der Jugendhilfe (191 Träger) in Nordrhein-Westfalen bereits Maßnahmen mit besonderem Blick auf die Jungen entwickelt und durchgeführt haben. Ich möchte mich an dieser Stelle dafür ganz herzlich bedanken.


Auch wäre es gut, wenn mehr Männer sich auch in diesen pädagogischen Einrichtungen beruflich engagieren würden. Ein weiterer Qualifizierungsbedarf besteht bei den Themen „Interkulturelle Kompetenz und Genderkompetenz“.


Ausblick – Skizze zur Fortführung bis 2010

Insgesamt ist die Landesinitiative Jungenarbeit NRW gut angelaufen. Vor Ort wurden viele neue Projekte gestartet, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus unterschiedlichen Institutionen haben sich in der Jungenarbeit zusammengefunden und tauschen sich aus.

Einige Felder konnten wir allerdings noch nicht ausreichend bestellen: Das gilt für die frühe Bildung, die Kooperationen mit Schulen und auch für den Übergang von der Schule in den Beruf. In diesen Bereichen müssen wir weitere Initiativen anregen und hoffen, dass sich auch hier ein fruchtbärer Dialog zur Jungenarbeit entwickelt.


Die bisherigen Aktivitäten der Landesinitiative Jungenarbeit haben außerdem gezeigt, dass eine größere Bandbreite von „Jungenthemen“ berücksichtigt werden muss.

So wollen wir Themen wie:

In Zukunft wird die Landesinitiative Jungenarbeit NRW auch verstärkt auf die Sensibilisierung der Öffentlichkeit zielen. Dazu ist eine Broschüre für Jungen und Eltern geplant. Ich erhoffe mir aber auch, verstärkt weitere Menschen aus Politik, Sport, Kunst und Kultur als Unterstützer der Initiative zu gewinnen. Je mehr mitmachen, desto deutlicher werden die Anliegen der Initiative in der Öffentlichkeit. Das trägt dann auch dazu bei, vor Ort neue Partner für die Jungenarbeit zu gewinnen.

Und Sie werden verstehen, dass ich auch Sie ganz herzlich bitte, dafür zu werben.

Ich danke Ihnen allen für Ihre wichtige Arbeit und wünsche Ihnen weiter eine spannende Fachtagung mit vielen Anregungen und einen erfolgreichen Austausch!

Minister Armin Laschet
Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen
Horionplatz 1
40213 Düsseldorf
Tel.: 02 11 - 86 18-50
info@mgffi.nrw.de
Teil II: Zwischenbilanz der Landesinitiative Jungenarbeit NRW

Birol Mertol und Uwe Ihlauf, FUMA Fachstelle Gender NRW

Einleitung


„Es ist viel passiert und es gibt noch viel zu tun, packen wir es an!.”


Gesellschaftliche Rahmenbedingungen / Hintergründe der Landesinitiative Jungenarbeit NRW


Eines der zentralen Probleme von Jungen ist die Auseinandersetzung mit teilweise konträr empfundenen Rollenvorstellungen von Männlichkeit(en). Im Rahmen ihrer Lebens- und Berufsplanung sehen sich Jungen mit der Aufgabe und der Erwartung konfrontiert, Beruf und Familie in gleichem Maße verwirklichen zu wollen und zu sollen. Dies stellt für einige Jungen eine Überforderung dar, weil sie im Rahmen ihrer eigenen rollenspezifischen Sozialisation noch das Bild des „Alleinernährers der Familie“ verinnerlicht haben, das scheinbar schwer vereinbar ist mit einer gleichberechtigten Auseinandersetzung mit Partnerschaft, Haushalt und Kindern.1 So äußern zwar viele Jungen den Wunsch, später einmal Vater sein zu wollen, dies wird aber eher mit der Notwendigkeit verbunden, dann auch genug Geld zu verdienen, um diese Familie ernähren zu können, als mit der Notwendig-

keit, sich gleichberechtigt um die Erziehung des Kindes zu kümmern. Deshalb brauchen diese Jungen eine Unterstützung in der Erlaubnis zu mehr Rollenvielfalt und Rollenflexibilität.


Vor diesem Hintergrund hat das Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration die Landesinitiative Jungenarbeit NRW entwickelt, die sich unter Beteiligung verschiedener Handlungsfelder (z. B. Kindergarten, Schule, Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit, Migrationssozialarbeit) den geschlechtsspezifischen Belangen von Jungen widmen, entsprechende Konzeptionen in den pädagogischen Einrichtungen verankern und gleichzeitig die Öffentlichkeit für diese Themen sensibilisieren soll.

Ziele der Landesinitiative Jungenarbeit NRW

Die Landesinitiative Jungenarbeit NRW verfolgt folgende Ziele:

1. Initiierung eines öffentlichen Diskurses zu jugenspezifischen Themenfeldern

Die Vorstellung von dem, was als „typisch männlich“ gilt, hat sich über viele Generationen entwickelt und verändert sich stetig weiter. Trotzdem dominiert ein klassisches Männerbild in Deutschland, wenn männlich konnotierte Verhaltenswei-

---

2 Vgl. dazu u. a. Sinus Sociovision 2007 (Hrsg. BMFSFJ).
5 Vgl. Robert Connells Konzept der hegemonialen und marginalisierten Männlichkeit.
Teil II: Zwischenbilanz


- What is the typical male today?
- What strengths can boys draw upon?
- What special resources do boys with immigration history possess?
- How can the allowed behavior repertoire for boys be expanded?


2. Verbesserung des Verständnisses für die besonderen Lebenslagen von Jungen


Auffällig ist, dass viele Jungen in Familien ohne Väter aufwachsen. Dies bezieht sich sowohl auf die körperliche Abwesenheit der Väter (wie z. B. bei erhöhten Scheidungsraten, bei denen in vielen Fällen den Müttern das Sorgerecht zugewiesen wird) als auch auf die emotionale Distanzierung der Väter in den Familien. Das bedeutet häufig, dass es für Jungen kaum männliche Vorbilder oder Modelle gibt, an denen sie sich orientieren und reiben können. „Jungen benötigen reale er-


Oder: Ein hohes Maß an familiärem Zusammenhalt und eine Orientierung an den familiären Interessen. (Boos-Nünning 2005, S. 5)
wachsene Männer, die bereit sind, eine persönliche Beziehung zu den Jungen aufzunehmen und sich als Mann mit seinen männlichen Schwächen und Stärken, Problemen und Kompetenzen in diese Beziehung einzubringen.“

Auch treffen Jungen in den frühen Sozialisationsinstanzen wie Kindergärten und Grundschulen fast ausschließlich auf Frauen. Deshalb möchte die Landesinitiative Jungenarbeit NRW auch die wachsende Bedeutung und Notwendigkeit des geschlechtsreflektierten gegengeschlechtlichen Arbeiteins (Frauen in geschlechtsbezogener Pädagogik – Crosswork – mit Jungen) aufgreifen und unterstützen. Pointiert kann man folgende Punkte hierzu benennen:

- Aufzeigen und Thematisieren widersprüchlicher Rollenerwartungen
- Perspektivwechsel hin zur ressourcenorientierten Wahrnehmung von Jungen
- Sensibilisieren für die Notwendigkeit von „Crosswork“

3. Entwicklung, Recherche, Bündelung und Dokumentation entsprechender pädagogischer Angebote


Diese Projekte wurden aus den unterschiedlichen Handlungsfeldern der Jugendhilfe mit einer Reihe verschiedener Themen und Methoden realisiert. Zusammengefasst kann man hier folgende Punkte benennen:

- Entwicklung neuer Projekte und Weiterentwicklung bewährter Konzepte
- Unterstützung bei der Weiterentwicklung der pädagogischen Praxis vor Ort
- Dokumentation gelungener Modellprojekte

Maßnahmen der Landesinitiative
Jungenarbeit NRW

Um die o.g. Ziele zu erreichen, wurden folgende Maßnahmen umgesetzt:


2] Es wurden fünf Modellprojekte zu den Themen
- „Mobbing in der Schule – Jungen als Betroffene und Beteiligte“,
- „Aufarbeiten von Gewalt verherrlichenden und sexistischen Texten in der Hip Hop Szene und Förderung von couragiertem Verhalten“,  
- „Entwicklung und Veränderung von Männlichkeitsbildern am Beispiel des Verhältnisses von Vater und Sohn“,  
- „Entwicklung eines Fotoromanes mit Jungen zu den Themen „erste Liebe und Sexualität““ und  
- „Sozialtraining für Jungen“ erarbeitet.  

Die Modellprojekte dienen allen Trägern des gleichen pädagogischen Handlungsfeldes zur Nachahmung. Jedes der Modellprojekte wurde


Mit der Durchführung dieser Maßnahmen hat das Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration die FUMA Fachstelle Gender NRW beauftragt. Die LAG Jungenarbeit NRW unterstützt die Umsetzung der Landesinitiative fachlich.

1. Bestandsaufnahme und Aufbau einer Projektdatenbank

Im Rahmen der Landesinitiative Jungenarbeit NRW wurde eine Bestandsaufnahme mittels einer Fragebogenerhebung zu vorhandenen Maßnahmen der geschlechtsreflektierten Jungenarbeit in NRW durchgeführt, die Angebote und Projekte aus den Jahren 2006 bis 2008 in eine Projektdatenbank aufnimmt. Damit wurde das Ziel verfolgt, Projekte mit Modellcharakter so zu dokumentieren, dass sie zur Inspiration für eigene Projektpläne genutzt werden können. Die Datenbank sortiert die Projekte nach verschiedenen Themenbereichen (wie beispielsweise Liebe, Sexualität, Gesundheit u.a.), nach Altersgruppen und nach Postleitzahlen in NRW. Sie ist ein zentraler Bestandteil der Homepage der Landesinitiative Jungenarbeit NRW.


Schließlich wurden die ermittelten Inhalte der Projektdatenbank für die bereits existierende Land-
karte der Homepage der LAG Jungenarbeit NRW zur Verfügung gestellt.
Teil II: Zwischenbilanz

nur wenige KITAs erreicht wurden. Jedoch lassen sich aus den Erfahrungen der Fachberatungen der FUMA Fachstelle Gender NRW Tendenzen ableiten, dass es bisher viel zu wenige geschlechtsbewusste Angebote für jüngere Jungen gibt. Von daher wäre es wichtig, dieses Thema stärker in die Weiterbildung der MitarbeiterInnen in den KITAs und Familienzentren einfließen zu lassen.

Als letzte Untersuchungsdimension wurden die Hauptthemen der Maßnahmen und Projekte und die dazugehörenden Häufigkeiten der Jungenarbeit erfasst. Hier wird deutlich, dass die thematischen Schwerpunkte in der Bearbeitung und Reflexion der Jungen- und Männerrolle und Männlichkeitsbilder und Kultur liegen. Dies spiegelt die gegenwärtige fachliche und gesellschaftspolitische Diskussion um die Fragen: „Wie soll ein Junge sein?“ und „Um welche Aspekte sollen zeitgemäße Männlichkeitsbilder erweitert werden?“ wieder. Deutlich werden die Suchbewegungen nach einer männlichen Identität auf der Höhe der Zeit. Weitere Schwerpunkte beziehen sich auf gewaltpräventive Aspekte und die Bereiche Körper und Fitness (siehe Abb. 5).

2. Modellprojekte der Landesinitiative Jungenarbeit NRW


Eines der Hauptziele dieses Modellprojektes bezog sich auf die Stärkung des Selbstbewusstseins der Jungen. Hier galt es insbesondere den Jungen aus der Gruppe Handlungsmöglichkeiten mit an...


Weitere Aspekte zur Ressourcenorientierung werden u.a. in der folgenden Tabelle dargestellt:

<table>
<thead>
<tr>
<th>Titel</th>
<th>„Sei stark und nicht gemein - Jungs, die sich zu helfen wissen“</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Träger</td>
<td>Deutscher Kinderschutzbund e.V., Ortsverband Rheine</td>
</tr>
<tr>
<td>Thema</td>
<td>Mobbing in der Schule – Jungen als Opfer – was sie selbst und Mütter bzw. Väter tun können</td>
</tr>
<tr>
<td>Zeitraum</td>
<td>Mai bis Dezember 2007</td>
</tr>
<tr>
<td>Projektleitung</td>
<td>Bernd Hellbusch, Dipl.-Pädagoge, Supervisor, Gendertrainer (Gelsenkirchen)</td>
</tr>
<tr>
<td>Projektpate</td>
<td>Michael Gees (Pianist, Begründer und Leiter des Consol Theaters in Gelsenkirchen)</td>
</tr>
<tr>
<td>Zielgruppe</td>
<td>Jungen aus unterschiedlichen Schulformen und ihre Eltern</td>
</tr>
<tr>
<td>Teilnehmende</td>
<td>8-10 Jungen z.T. mit (russlanddeutscher und polnischer) Zuwanderungsgeschichte im Alter von 13 bis 16 Jahren und ihre Eltern</td>
</tr>
</tbody>
</table>
| Ziele | • Jungenebene: Krisenbewältigung - Vermittlung von Ansätzen zur persönlichen Bewältigung der Situation  
• Elternebene: Klärung von Unterstützungspotential im engeren Umfeld – Einbeziehung der Eltern, in besonderer Weise der Väter  
• Öffentlichkeit: Sensibilisierung der öffentlichen Wahrnehmung - Erarbeitung eines Plakatentwurfs „Sei stark und nicht gemein - Jungs, die sich zu helfen wissen“ |
| Ressourcenorientierung | • Selbstvertrauen / Selbstwertgefühl / Selbstbehauptung  
• Sensibilisierte Wahrnehmung für Ungerechtigkeiten / Krisenbewältigung  
• Entwicklung fürsorglicher Unterstützungsanteile |
| Fazit | • Nach anfänglicher Zurückhaltung von Seiten der Schulen hat sich ein großer Bedarf herausgestellt, es gab schnell eine Warteliste. Jungen fühlen sich häufig von Erwachsenen (LehrerInnen) mit ihrem Problem allein gelassen.  
• Der DKSB Rheine und das Jugendamt haben das Projekt fortgesetzt und wollen dies im Rahmen eigener Möglichkeiten als Angebot absichern. |

**Kontakt**

DKSB Ortsverband Rheine e.V.  
Bernd Hellbusch, Matthias Koormann, Beate Horstmann  
Tel.: 0 59 71 - 9 14 39-0  
info@dksbrh.de  
www.dksbrh.de
Modellprojekt 2: „Was geht?!“ — Ein Hip Hop Jungenprojekt


Weitere Aspekte zur Ressourcenorientierung werden u.a. in der folgenden Tabelle dargestellt:

<table>
<thead>
<tr>
<th>Titel</th>
<th>„Was geht?!“ - Ein Hip Hop Jungenprojekt</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Träger</td>
<td>Evangelische Schülerinnen- und Schülerarbeit in Westfalen (BK) e.V., Hagen</td>
</tr>
<tr>
<td>Zeitraum</td>
<td>Oktober bis Dezember 2007</td>
</tr>
<tr>
<td>Projektleitung</td>
<td>Renato Liermann, Leitung der Pädagogischen Abteilung Medien- und Kulturpädagogik (ESW), Vorstand der LAG Jungenarbeit NRW Gandhi Chahine, Sänger „sons of gastarbeita“, Music Office Hagen</td>
</tr>
<tr>
<td>Projektpate</td>
<td>Gandhi Chahine, (s.o.)</td>
</tr>
<tr>
<td>Zielgruppe</td>
<td>Jungen aus einer Hauptschule in Hagen im Alter von 14 bis 15 Jahren</td>
</tr>
</tbody>
</table>
Teil II: Zwischenbilanz

<table>
<thead>
<tr>
<th>Teilnehmende</th>
<th>12 Jungen, z.T. mit (angolanischer, kasachischer, griechischer, tunesischer, türkischer, serbischer etc.) Zuwanderungsgeschichte im Alter von 14 bis 15 Jahren</th>
</tr>
</thead>
</table>
| Ziele        | • Ressourcenorientierte Aufarbeitung männlich dominiertem, medien- und musikgestützter Sprachjargons und Ehrbegriffen/ Werte in Jungencliquen mit Zuwanderungsgeschichte und einheimisch Deutschen — in Abgrenzung z. B. zur kommerzialisier-ten, gewaltorientierten Berliner „Hip Hop Schule”
• Jungen für sexistische und gewaltorientierte Richtungen des Hip Hops zu sensibilisieren, alternative Formen kennen zu lernen und entsprechend eigene Sprach- und Musikformen zu entwickeln,
• Förderung individueller Stärken und Kompetenzen und deren Reflexion im Rahmen des „Kompetenznachweises Kultur“ (Bildungszertifikat des BKJ) |
| Ressourcen-orientierung | • Einübung von Solidarität und Teamarbeit
• Erprobung von angemessener Selbstpräsentation
• Stärkung des sprachlichen und schriftlichen Ausdrucksvermögens
• Reflektiert-kritischer Umgang mit gewalthaltiger Sprache
• Förderung kultureller und interkultureller Kompetenzen |
| Fazit        | • Die Verknüpfung der Themen Sozialkompetenz, Gewaltprävention und Sprache (Ge-sang) mit dem Medium Hip Hop und öffentlichen Auftritten war sehr motivierend.
• Die ethnisch sehr heterogene Gruppe hat viel zur Lebendigkeit und Vielfältigkeit der Ergebnisse (Hip Hop Songs) beigetragen. Interkulturalität wurde im Verlauf des Projektes zunehmend selbstverständlich gelebt.
• Nachdem der beteiligte Lehrer der Hauptschule Remberg das Projekt mit sehr viel persönlichem Einsatz an der Schule implementiert hat, wurde es zum Selbstläufer. Nach dem Abschluss dieses Projektes sind dort und im Music Office Hagen weitere solcher Projekte geplant.
• Alle Jungen haben im Rahmen des Projektes den „Kompetenznachweis Kultur“ erworben und so einen wichtigen Qualifizierungsnachweis für ihre weitere Berufsbio-graphie erhalten.
• Sie haben dank dieses Projektes ihren sozialen Rahmen erweitert, gelernt verbindliche Absprachen einzuhalten und ihren persönlichen kulturellen Ausdruckstil entwickelt.
• Alle Jungen sind in weitere kulturpädagogische Projekte in Hagen eingebunden. Auch gibt es regelmäßige Treffen von ca. 8 Jungen aus dem Projekt, die sich im Jugendkulturzentrum Kultopia einmal wöchentlich in der Zeit von 15-18 Uhr treffen und ihre sprachlich-musikalischen Ausdrucks möglichkeiten verbessern. |
| Kontakt      | Evangelische Schülerinnen- und Schülerarbeit in Westfalen (BK) e.V.
Renato Liermann, Tel.: 02334 - 96 10 28
liermann@esw-berchum.de, www.esw-berchum.de |


Diese Verknüpfung von herkunfts- und mehrheitskulturellen Elementen gilt es wahrzunehmen, offenherzig zu begrüßen und zu fördern solange man sich nicht selbst oder andere Menschen dadurch benachteiligt. Insgesamt konnte man gut erkennen, welche Aspekte von den Jungen übernommen wurden und bei welchen Aspekten sie


**Weitere Aspekte zur Ressourcenorientierung werden u. a. in der folgenden Tabelle dargestellt:**

<table>
<thead>
<tr>
<th>Titel</th>
<th>„Unser Leben – unsere Vorbilder“ — Ein Jungen-Videoprojekt</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Thema</td>
<td>Die Entwicklung und Veränderung von Männlichkeitsbildern am Beispiel des Verhältnisses von Vater und Sohn</td>
</tr>
<tr>
<td>Träger</td>
<td>Arbeitskreis Ostviertel e.V. Münster, Bürgermedienzentrum Bennohaus</td>
</tr>
<tr>
<td>Zeitraum</td>
<td>Januar bis April 2008</td>
</tr>
<tr>
<td>Projektleitung</td>
<td>Marina Bänke, Dipl.-Pädagogin, Politikwissenschaftlerin, M.A.</td>
</tr>
<tr>
<td>Projektpate</td>
<td>Prof. Dr. Bernward Hoffmann, FH Münster</td>
</tr>
<tr>
<td>Zielgruppe</td>
<td>Jungen im Alter von 16 bis 18 Jahren und ihre Väter</td>
</tr>
<tr>
<td>Teilnehmende</td>
<td>Neben einem einheimisch-deutschen Jungen drei weitere Jungen mit (italienisch-deutscher, irakisch-kurdischer und albanischer) Zuwanderungsgeschichte im Alter von 16 bis 18 Jahren und deren Väter</td>
</tr>
</tbody>
</table>
| Ziele | • Offenlegung von Entwicklungen und Veränderungen bei den gesellschaftlichen Zuschreibungen zu Männlichkeitsbildern  
• Sensibilisierung für die Bedeutung von Vater-Sohn Beziehungen  
• Bewusstwerdung im Hinblick auf die Übernahme und Abgrenzung von Männlichkeitsbildern von den Vätern  
• Entwicklung eines besseren Verständnisses für geschlechtsspezifische Sozialisationsprozesse von Jungen |
| Ressourcenorientierung | • Intergenerative Reflexion im Hinblick auf Berufs- und Lebensorientierung  
• Verknüpfung von Ressourcen aus Herkunftskultur und Mehrheitskultur  
• Familialismus — Integration von Familienmitgliedern in Entscheidungsprozesse |
| Fazit | • Es hat sich eine Gruppe interessierter Jungen aus unterschiedlichen ethnien auf freiwilliger Basis gebildet (nicht als Bestandteil des Schulunterrichts).  
• Die Jungen bekamen im Projekt die Möglichkeit und den Raum zur Reflexion von (konstruierten) Männlichkeiten und gesellschaftlichen Zuschreibungsaspekten zur Geschlechterkonstruktion.  
• Die Jungen bewegten sich sehr selbstbewusst und offen bzgl. der Filmaufnahmen. Auch während der Aufnahmen waren die Jungen sehr engagiert. |
Modellprojekt 4: „Verliebte Jungs“ – Eine Foto Love Story


Teil II: Zwischenbilanz

unternahm nichts, so dass sich der Freund in der Verantwortung sah, dies selbst zu übernehmen. Er bedrohte den einheimisch-deutschen Jungen, sich von der Schwester fern zu halten, ansonsten würde er mit physischer Gewalt vorgehen. Als der Bruder von der Bedrohung hörte, ging der zu seinem Freund und kündigte die Freundschaft mit der Begründung, es sei eine Familiensache und hier hätte der Freund sich nicht einzumischen.


Den beteiligten Jugendlichen war bei der Präsentation eine gewisse Verlegenheit, aber auch Stolz anzumerken, das Projekt zu Ende geführt zu haben und nun im Mittelpunkt zu stehen.

An dieser Stelle ist hervorzuheben, dass ohne die Kooperationsbereitschaft und das Engagement der Schule, vor allem der Sozialpädagogin und des stellvertretenden Direktors, weder die Arbeit an der Foto Love Story noch die Präsentation so erfolgreich verlaufen wären.


Weitere Aspekte zur Ressourcenorientierung werden u.a. in der folgenden Tabelle dargestellt:

<table>
<thead>
<tr>
<th>Titel</th>
<th>„Verliebte Jungs“ — Eine Foto Love Story</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Thema</td>
<td>Entwicklung eines Fotoromanes mit Jungen und Mädchen zu den Themen „erste Liebe“ und „Sexualität“</td>
</tr>
<tr>
<td>Träger</td>
<td>pro familia e.V. Beratungsstelle Duisburg</td>
</tr>
<tr>
<td>Zeitraum</td>
<td>März bis August 2008</td>
</tr>
<tr>
<td>Projektleitung</td>
<td>Peter Rüttgers, Sexualpädagoge</td>
</tr>
<tr>
<td>Projektpate</td>
<td>Kai Räker, Fanprojekt MSV Duisburg e.V.</td>
</tr>
<tr>
<td>Zielgruppe</td>
<td>Jungen im Alter von 15 bis 19 Jahren</td>
</tr>
<tr>
<td>Ziele</td>
<td>Bearbeitung des Spannungsfeldes der tradierten Vorstellungen von „Männlichkeit und Sexualität“</td>
</tr>
<tr>
<td>Ressourcenorientierung</td>
<td>• Thematisierung von Beziehungsaufbau, -entwicklung, -führung</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>• Wertschätzung der Partnerin</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>• Kinderwunsch und Vatersein</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>• Familienmodelle und Erwerbsarbeit</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>• Beziehungsthemen vor dem Hintergrund der herkunftsorientierten Perspektive</td>
</tr>
<tr>
<td>Fazit</td>
<td>• An der Gesamtschule Ruhrort entstand im AG-Bereich neben der bestehenden Mädchengruppe eine Jungengruppe.</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>• Es bestand großes Interesse bei den Jungen mit Zuwanderungsgeschichte des Projektes im Hinblick auf das Thema „Sexualität und Freundschaft“.</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>• Es gab eine Kooperation zwischen Jungen- und Mädchengruppe aus dem AG-Bereich.</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>• Es gab eine Kooperation zwischen Gesamtschule Ruhrort und pro familia; die Kooperation wurde über dieses Projekt hinaus weiter fortgesetzt und intensiviert.</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>• Im Herbst veranstaltete die Schule in Kooperation mit pro familia Duisburg Projekttagen zum Thema „Liebe, Freundschaft, Sexualität“</td>
</tr>
<tr>
<td>Kontakt</td>
<td>pro familia e.V. Beratungsstelle Duisburg</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Peter Rüttgers</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Tel.: 02 03 - 35 07 00</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td><a href="mailto:duisburg@profamilia.de">duisburg@profamilia.de</a></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td><a href="http://www.profamilia.de/duisburg">www.profamilia.de/duisburg</a></td>
</tr>
</tbody>
</table>
Modellprojekt 5: „Jungentrophy“ – Ein Sozialkompetenztraining für Jungen


In der abschließenden Bewertung des Finales der Jungentrophy mittels einer Fragebogenerhebung wurde das Konzept durch die 52 Jungen als „sehr gut“ angenommen. Mit einer Durchschnittsnote von 1,6 (als Gesamtnote) für den erlebnispädagogischen Parcours kann davon ausgegangen werden, dass das Gesamtkonzept aufgegangen ist. Auch die Anmerkungen am Ende des Fragebogens spiegeln den Eindruck wieder, dass das Finale der Gladbecker Jungentrophy allgemein sehr gut angenommen worden ist. Ausdrücklich wurde von sieben Jungen ausgesagt, dass „Alles okay war“. Jeweils einmal wurde folgendes genannt: „nichts war schlecht“, „Es hat sehr viel Spaß gemacht, etwas Neues auszuprobieren“, „bisschen mehr Stationen“, „Ich habe viel Spaß gehabt“, „Das war toll, was wir zusammengehalten haben“ und „Ich fand gut, dass man Mut, Geschicklichkeit und Kraft für die Stationen haben musste. Super!“.

Abschließend kann gesagt werden, dass die meisten Jungen (50 %) bei dem Finale „sehr viel“ erlebt haben und damit auch der überwiegende Teil der Jungen erreicht wurde. Dieses positive Urteil zeigt, dass es sich gerade bei dem Finale der Trophy um eine erlebnisreiche Veranstaltung handelt.
Weitere Aspekte zur Ressourcenorientierung werden u.a. in der folgenden Tabelle dargestellt:

<table>
<thead>
<tr>
<th>Titel</th>
<th>„Jungentrophy“ — Ein Sozialkompetenztraining für Jungen. Eine Veranstaltungsreihe mit erlebnispädagogischen Inhalten zur Förderung von „soft skills“</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Thema</td>
<td>Sozialkompetenztraining für Jungen</td>
</tr>
<tr>
<td>Träger</td>
<td>Drogenberatung Westvest e.V.</td>
</tr>
<tr>
<td>Zeitraum</td>
<td>April bis November 2008</td>
</tr>
<tr>
<td>Projektleitung</td>
<td>Christof Sievers, Dipl.-Sozialarbeiter</td>
</tr>
<tr>
<td>Projektpate</td>
<td>Andreas Niedrig, Hochleistungssportler (Triathlet) und Motivator</td>
</tr>
<tr>
<td>Zielgruppe</td>
<td>Pädagogische Fachkräfte und Jungen im Alter von 11 bis 15 Jahren</td>
</tr>
<tr>
<td>Teilnehmende</td>
<td>• 52 Jungen mit unterschiedlicher Zuwanderungsgeschichte im Alter von 11 bis 15 Jahren • Pädagogische Fachkräfte</td>
</tr>
<tr>
<td>Ziele</td>
<td>• die Vielfältigkeit von Fähigkeiten bei Jungen aufzeigen und fördern • Selbst- und Gruppenerfahrungen ermöglichen • das Selbstbewusstsein stärken • Jungengruppen positiv aufwerten • Spaß und Lebendigkeit ermöglichen • Initiierung von Jungenarbeit in den unterschiedlichsten Einrichtungen (Vernetzung von Jungenarbeit vorantreiben und neue Kooperationen ermöglichen) • Fortbildung pädagogischer Fachkräfte in der Jungenarbeit und in Methoden zur Sozialkompetenz</td>
</tr>
<tr>
<td>Ressourcenorientierung</td>
<td>• Förderung der klassischen „soft skills“ • Entwicklung von Reflexionsprozessen im Umgang mit einem Team • Entdeckung eigener Ressourcen • Erkennen eigener Stärken und Schwächen • Stärkung mitmenschlicher Fürsorge • Förderung der Problemlösekompetenz</td>
</tr>
<tr>
<td>Fazit</td>
<td>• Die Jungentrophy hat sich gegenüber Frauen geöffnet und es hat sich bezüglich der Inanspruchnahme und hinsichtlich der geleisteten Jungenpädagogik gelohnt. • Gerade in der Schulsozialarbeit ist die Jungentrophy gut integrierbar. • Innerhalb einer Institution ist die Jungentrophy sehr gut durchführbar. Dies zeigen u. a. Projekte wie der „Bergische Buddy Check“ oder die „Wichernhaustrophy“, • Wenn man das Projekt auf dem „freien“ Markt in einer Stadt oder einer Region aus- schreibt sind die Strukturen, die Inanspruchnahme, Anzahl der Gruppen und ihrer Teilnehmer etc. sehr unklar, man hat keine Sicherheiten. • Ständige Veränderungen erfordern deshalb ein hohes Maß an Flexibilität.</td>
</tr>
</tbody>
</table>
Fazit Modellprojekte


Im Zuge der Entwicklung und Umsetzung der Modellprojekte sind eine ganze Reihe von Kooperationen neu entstanden oder gewachsene Kooperationen gestärkt worden. Aus Sicht der Jungen waren die handlungsfeld-übergreifenden Kooperationen beispielsweise vom Kinderschutzbund Rheine zu mehreren Schulen und zur Kultur einrichtung (Zeche Consol in Gelsenkirchen) sehr gewinnbringend. Dies ist eine Spur, die es sicherlich lohnt, weiter auszubauen.

In diesem Zusammenhang sind auch die sehr guten Erfahrungen, die mit den Projektpaten gesammelt wurden, zu nennen. Fachfremde Männer z. B. aus Kunst, Politik, Handwerk oder Kultur stellten sich ganz offen den Fragen der Jungen zu bestimmten Themen. Hier sind sehr spannende Gespräche und Prozesse entstanden!

In Bezug auf die zeitlich befristeten Modellprojekte ist es wichtig zu erwähnen, dass auch jährlich wiederholte Projekte, die nicht kontinuierlich (Wochefür Woche) durchlaufen, große Nachhaltigkeit bei Jungen erzielen können. Ein Beispiel hierfür ist sicherlich die Jungentrophy.

- Bisher findet das Finale mitten im Schuljahr statt. Hier ist zu überlegen, ob das Finale nicht Ende Januar mit den Halbjahreszeugnissen stattfinden sollte.

<table>
<thead>
<tr>
<th>Kontakt</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td><strong>Drogenberatung Westvest e.V.</strong></td>
</tr>
<tr>
<td>Christof Sievers</td>
</tr>
<tr>
<td>Tel.: 02365-17464</td>
</tr>
<tr>
<td><a href="mailto:c.sievers@drogenberatung-westvest.de">c.sievers@drogenberatung-westvest.de</a></td>
</tr>
<tr>
<td><a href="http://www.drogenberatung-westvest.de">www.drogenberatung-westvest.de</a></td>
</tr>
</tbody>
</table>
3. Internetplattform der Landesinitiative Jungenarbeit NRW


Insgesamt hat die Homepage der Landesinitiative Jungenarbeit NRW folgende Ziele:
- Öffentlichkeitsarbeit für die Landesinitiative Jungenarbeit NRW / Teilprojekte und Ergebnisse abbilden und vernetzen
- Grundlageninformationen zur Jungenarbeit liefern
- Einfachen Einstieg ins Thema Jungenarbeit ermöglichen und Bewusstsein für die Notwendigkeit der Jungenarbeit schaffen
- Einblicke in praktische Jungenarbeit in NRW liefern / Vielfältige Projektlandschaft abbilden und Informationen über Projekte greifbar machen
- Fachliche Arbeit weiterbringen und Netzwerke unterstützen

Die Zielgruppe der Internetseite www.initiative-jungenarbeit.nrw.de bezieht sich auf folgende Nutzer und Nutzerinnen:
- Erwachsene, die am Thema geschlechtswirksamer Arbeit (speziell Jungenarbeit) interessiert sind.
- Pädagogische Fachkräfte, die in Schule oder Jugendhilfe mit Jungen zu tun haben
- Jungenarbeiter
- Eltern, speziell Väter als Rollenvorbilder
- Männer als Rollenvorbilder
- und letztlich auch Jungen selbst

Aufgrund der unterschiedlichen Strukturierung der Homepage sollen unterschiedliche Zugänge gewährleistet werden:
- Das Thema Jungenarbeit soll greifbar und lebendig gemacht werden. Laien und Fachleute sollen angesprochen werden.
- Jungenarbeit persönlich und menschlich gestalten: Mit Bildern und Zitaten von Jungenarbeitern, Jungen und anderen Beteiligten.
- Auf verschiedenen inhaltlichen Ebenen werden Infos einfach, aber fundiert dargestellt. Durch interne Verlinkungen wird ein tieferer Einstieg in ein Thema ermöglicht.
- Durch viele Beispiele soll ein lebendiges Bild der praktischen Jungenarbeit in NRW gezeichnet werden. Speziell die Modellprojekte der Landesinitiative werden ausführlich dokumentiert.
- Die Internetplattform soll praktische Hilfe sein, um eigene Projekte zur Jungenarbeit zu starten. Neben aufbereiteten Materialien und Infos geschieht dies, indem sie durch intelligente Verlinkungen zu anderen Seiten zu einem ansprechenden Ausgangspunkt für die Zielgruppe wird.
- Einbindung von Multimediadateien (Bild, Video, Audio).
Grundlagen der Jungenarbeit

Die Rubrik „Fragen zur Jungenarbeit“ beantwortet häufig gestellte Fragen, wie „Für welche Altersgruppen ist Jungenarbeit sinnvoll?” oder „Arbeiten Frauen anders mit Jungen als Männer?” In dieser Rubrik gibt es ebenfalls die Möglichkeit, mit den Autoren in Kontakt zu treten und weitere Fragen zu stellen.

Projektdatenbank

Projekt des Monats

<table>
<thead>
<tr>
<th>Monat</th>
<th>März 08</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Titel</td>
<td>Die Dschungelreise — ein gewaltpräventives Projekt mit Jungen</td>
</tr>
<tr>
<td>Träger</td>
<td>Die Brücke Dortmund e.V.</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Arbeitsbereich Kriminalprävention</td>
</tr>
<tr>
<td>Tel:</td>
<td>02 31 - 14 60 44</td>
</tr>
<tr>
<td><a href="mailto:u.grohmann@die-bruecke-dortmund.de">u.grohmann@die-bruecke-dortmund.de</a></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td><a href="http://www.die-bruecke-dortmund.de">www.die-bruecke-dortmund.de</a></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Monat</th>
<th>April 08</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Titel</td>
<td>Interkulturelle Integrationshilfen für Jungen mit Migrationshintergrund</td>
</tr>
<tr>
<td>Träger</td>
<td>Coach e.V. - Kölner Initiative für Bildung und Integration junger Migranten —</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Tel.: 02 21 - 5 46 56 25</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td><a href="mailto:coach.koeln@gmx.de">coach.koeln@gmx.de</a></td>
</tr>
<tr>
<td><a href="http://www.coach-koeln.de">www.coach-koeln.de</a></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Monat</th>
<th>Mai 08</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Titel</td>
<td>Jungen-Zirkustheater „Zombie“</td>
</tr>
<tr>
<td>Träger</td>
<td>LAG Arbeit, Bildung und Kultur NRW e.V.</td>
</tr>
<tr>
<td>Tel.:</td>
<td>02 34 — 2 86 60 41</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td><a href="mailto:info@arbeit-bildung-kultur.de">info@arbeit-bildung-kultur.de</a></td>
</tr>
<tr>
<td>Monat</td>
<td>Titel</td>
</tr>
<tr>
<td>----------</td>
<td>-----------------------------------------------------</td>
</tr>
<tr>
<td>Juni 08</td>
<td>„Ey Mann, bei mir ist es genau so!“</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Juli 08</td>
<td>blueboys — ein Planspiel für Jungen zu den Themen Sozialkompetenz und Alkoholkonsum</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>August 08</td>
<td>„Ich bin wer“ - Ein Projekt zur Rollensensibilisierung</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>September 08</td>
<td>„Jungenleseprojekt“</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Oktober 08</td>
<td>„Kleine Helden“</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>November 08</td>
<td>„Jungenhelferschulung“</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Dezember 08</td>
<td>„Mittendrin statt nur dabei“</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

**Fundgrube**

Die Fundgrube stellt Infos für Praktikerinnen und Praktiker bereit. Zurzeit sind Tipps zu Literatur, Methodenreadern und Filmen zu finden, welche in der zweiten Phase der Landesinitiative gilt kontinuierlich durch Ergänzungen – auch gerne durch die Nutzenden - zu erweitern.

In der Rubrik „Literatur“ gibt es eine ausführliche Literaturliste zum Thema „Jungen, Männer, Jungenarbeit und Genderpädagogik“. Zusätzlich gibt es „Aufsätze in Sammelbänden und Zeitschriften“ sowie „Studien-/ Projektberichte und Tagungsdocumentationen“, so dass die LeserInnen einen gu-
ten Überblick über die Literatur zu den genannten Themen erhalten. Zu den Themen gibt es folgende Kategorien:

- Jungensozialisation und Jungenarbeit
- Aufsätze in Sammelbänden und Fachzeitschriften
- Studien-/Projektberichte und Tagungsdokumentationen
- Männliche Sozialisation / Männerliteratur / Männerarbeit
- Jungen und Migration und interkulturelle Jungenarbeit
- Jungen und Gewalt
- Jungen und Sexualität
- Berufs- und Lebensplanung von Jungen

In der Rubrik „Filme“ ist eine kleine Auswahl von Filmbeiträgen und Spielfilmen als Hinweis für Interessierte aufgelistet, die verschiedenen jungenspezifischen Schwerpunkten zugeordnet sind. Bei den Filmbeiträgen bilden den Schwerpunkt auf der Internetseite der Landesinitiative die Themen „Jungen und Sexualität“ und „Jungen und Zuwanderungsgeschichte“. Im Laufe der zweiten Phase der Landesinitiative Jungenarbeit NRW soll dieser Bereich erweitert werden. Die kleine Auswahl von Spielfilmtiteln, die angegeben wird, widmet sich einerseits kritisch und andererseits unkritisch jungenspezifischen Themen. Hier sind i.d.R. Kommentare beigefügt, um den jeweiligen Film einschätzen zu können. Auch dieser Bereich soll in der zweiten Phase erweitert werden.


- Genderpädagogik
  In der Rubrik „Methodenreader“ ist eine Auswahl von Methodenreadern zusammengestellt, die praktische Anregungen zur geschlechtsbewussten Arbeit mit Jungen zu verschiedenen Schwerpunkten enthält. Diese sind:
  - Jungen und Sexualität
  - Jungen und Berufswahl
  - Jungen und Gewalt
  - Jungen und Geschlechterrollen
  - Jungen und Alkohol
  - Sonstige (hierbei handelt es sich um Methodenreader für Schulen mit verschiedenen Zugängen wie „Projektarbeit mit Mädchen und Jungen in Jugendarbeit und Schule“, „Jungenarbeit in Schule“ und „Methodenvorschläge zur Einbundung identitätsbildender und gesellschaftlicher Themen aus dem Bereich Gender Mainstrea-
**Cäcilia Debbing** * 1963  
Diplom Pädagogin, Supervisorin, Leitungsteam FUMA Fachstelle Gender NRW, www.gender-nrw.de  
„Ich finde Jungenarbeit wichtig, weil die Vorstellungen und Bilder von coolen Jungen und Männern so vielfältig werden sollen, wie ihre Neigungen und Fähigkeiten unterschiedlich und vielfältig sind.“

**Renate Luca** * 1946  
Professorin, Universität Hamburg, FB Erziehungswissenschaft  
„Jungenarbeit nimmt Jungen ernst in ihren Wünschen und Ängsten.“

**Melitta Walter** * 1949  
Erzieherin, Sexualpädagogin, Autorin  
„Die ganze Diskussion um die Probleme in der Jungenarbeit blendet aus, dass ganz viele Jungen mit Lebensenergie, Kreativität und Freude am Mitgestalten durchs Leben gehen.“

**Reinhard Winter** * 1958  
Diplom Pädagoge, SOWIT, Tübingen  
www.sowit.de  
„Jungenarbeit ist wichtig, weil sie die Lebenslagen von Jungen verbessert!“

**Uli Boldt** * 1951  
Lehrer  
„Ich finde Jungenarbeit wichtig, damit auch die Talente und Fähigkeiten der Jungen gefördert werden können.“

**Hisao Ikeya** * 1948  
Professor, Nihonfukushi Universität  
„Viele Jungen in Japan leben in einem Widerspruch zwischen traditionellen Männlichkeitsbildern und fehlenden Zukunftsperspektiven. Hier kann Jungenarbeit helfen.“
Teil II: Zwischenbilanz

Menschen unterstützen


Sandro Dell'Anna * 1971
Diplom Pädagoge,
Geschäftsführer der Landesarbeitsgemeinschaft Jungenarbeit in Nordrhein-Westfalen e.V. und Leiter der Fachstelle Jungenarbeit in Nordrhein-Westfalen
www.lagjungenarbeit.de
„Jungenarbeit ist wichtig, weil sie die Möglichkeit bietet Jungen, aber auch Männern Raum zu lassen, in denen sie sich begegnen, eigene Vielfalt (er)lebbar machen, aneinander wachsen und eigene Wege männlicher Lebensfreude bewahren und pflegen oder entdecken und entwickeln können.”

Uwe Ihlau * 1964
Diplom Sozialpädagoge,
Leitungsteam FUMA Fachstelle Gender NRW,
Referent für Jungenarbeit und Gender Mainstreaming
FUMA Fachstelle Gender NRW,
www.gender-nrw.de
„Jungenarbeit ist mir wichtig, damit aus neugierigen Jungs lebensfrohe Männer werden.”

Birol Mertol * 1976
Diplom Pädagoge
Koordinator der Landesinitiative Jungenarbeit NRW
FUMA Fachstelle Gender NRW,
www.gender-nrw.de
„Jungenarbeit ist wichtig, weil Jungen viele Ressourcen von zu Hause aus mitbringen, die es zunächst einmal gilt zu entdecken, um anschließend an diesen anzusetzen.”

Menschen unterstützen

4. Fachtagung „Was geht?!“ – Eine Zwischenbilanz der Landesinitiative Jungenarbeit NRW
Wie bereits erwähnt war eine weitere Maßnahme der Landesinitiative die Fachtagung „Was geht?! – Eine Zwischenbilanz der Landesinitiative Jungenarbeit NRW“, die durch die FUMA Fachstelle Gender NRW am 25.09.08 in der VHS in Düsseldorf in Kooperation mit der LAG Jungenarbeit NRW durchgeführt wurde. Hier gab es ausführliche Analysen und einen Ausblick in die Zukunft der Landesinitiative, auf die ausführlich im Teil III: „Dokumentation der Fachtagung“ eingegangen wird.

Medienecho / Öffentlichkeitsarbeit und ihre Wirkungen

Öffentlicher Diskurs zu jungenrelevanten Themen


Printmedien zur Landesinitiative Jungenarbeit NRW

Der Flyer und die Broschüre sind über die FUMA Fachstelle Gender NRW zu beziehen oder aus dem Internet unter www.initiative-jungenarbeit.nrw.de herunter zu laden.

**Presse- und Medienberichte**

- Benninghoff, Martin: „Ran ans Spülzeug, Jungs!“, erschienen am 29.04.07 in der Welt am Sonntag
- Reischke, Martin: „Jungs als Emanzipationsverlierer“, erschienen am 21.06.07 im Deutschlandradio, mit Beiträgen u. a. von Renato Liermann und Sandro Dell Anna (LAG Jungenarbeit NRW) und Birol Mertol und Uwe Ihlau (FUMA Fachstelle Gender NRW).

Auszug: Welt am Sonntag, 29.04.2007


Aber ein klareres Bild ist nicht so einfach: Pädagogen beobachten, dass deutsche männliche Jugendliche zusehends irritiert oder gar ratlos durch die Welt stolpern. „Das Problem sind die konträren Rollen, die die ’vaterlose’ Gesellschaft jungen vorlebt“, sagt Uwe Ihlau von der Fachstelle Gender. Ihlau und die Fachstelle koordinieren eine neue Kampagne der nordrhein-westfälischen Regierung, die „Landesinitiative Jungenarbeit“, die vor kurzem angelaufen ist und von Generationenminister Armin Laschet (CDU) angestoßen wurde.
Jungs sollen durch die pädagogische Anleitung lernen, Fragen an die erlernte Rolle zu stellen. So wie Mehmet in der Küche von Coach e.V. Aber das war vor einem halben Jahr, eine halbe Ewigkeit: Denn heute hat er zumindest eine Ahnung davon, dass „auch Männer in der Küche sein dürfen“, wie er zugibt, wenn auch noch ein wenig unsicher.

„Sein Vater aber“, erzählt Mehmets Sozial- und Jungenarbeiter Christian Gollmer, „hat neulich bei mir angerufen und mich gefragt, was ich denn mit seinem Jungen ‘angestellt’ hätte – er würde neuerdings in der Küche helfen."


Internetplattform
Nach der Freischaltung der Homepage www.initiative-jungenarbeit.nrw.de waren stetig stiegende Zugriffszahlen zu verzeichnen. Im Mai 2008 erreichten die Zahlen der Besucherinnen und Besucher ihren bis dato höchsten Wert. Die Statistik (Webalizer 2.01) verzeichnete für diesen Monat über 4.000 Besuche mit über 17.000 Seitenaufrufen.

In den folgenden Monaten pendelte sich die Zahl der Besuche auf 3.500 bis 4.000 Besuche monatlich ein, wobei die Zahl der Seitenaufrufe auf dem hohen Niveau blieb. Dies ist ein Indiz dafür, dass die Besucherinnen und Besucher der Homepage zunehmend „in die Tiefe“ der sich ständig erweiternden Seite schauen und sich mit ihr intensiver beschäftigen.

Ein weiteres Indiz dafür, dass die Seite auch als Rechercheplattform genutzt wird, sind die zum Herbst 2008 hin steigenden Zahlen der Dateiabrufe.

"Die Homepage der Landesinitiative Jungenarbeit NRW ist online", erschienen in LAGazette, dem Informations- und Nachrichtendienst der Landesarbeitsgemeinschaft kommunaler Frauenbüros/Gleichstellungsstellen Nordrhein-Westfalen, 1/2008
Insbesondere die verstärkte Einbindung von Multimedia Elementen wie Videoclips und Bildergalerien sollen die Attraktivität der Homepage weiter steigern. Diese Elemente werden verstärkt in der zweiten Phase der Landesinitiative eingebunden.

Öffentliche Präsentationen der Modellprojekte
Die fünf Modellprojekte fanden in unterschiedlichen Städten statt, wie z.B. in Rheine, Hagen, Münster, Duisburg und Gladbeck und sorgten für viel Aufmerksamkeit. Wie oben bereits angekündigt wurde, gab es ca. 400 Besucher und Besucherinnen auf den Präsentationsveranstaltungen.

„Sei stark und nicht gemein – Jungs, die sich zu helfen wissen“
Öffentliche Präsentation am 29.08.07 in den Räumen des Kinderschutzbundes Rheine, bei der neben dem Vertreter des Jugendamtes Rheine und Fachkräften der Jugendhilfe auch Pressevertreter des „Rheiner Volksblatt“ anwesend waren.

Medienecho:
• „Morgens steht die Angst mit auf...“, erschienen am 30.08.07 im Rheiner Volksblatt
• Hinweis über den landesweiten Newsletter der FUMA Fachstelle Gender NRW

„Was geht?!“
Öffentliche Präsentation am 11.12.07 im Jugendkulturzentrum Kultopia (Hagen) mit ca. 100 Gästen.

Medienecho:
• Jessen, Maike: „Rappen mit Respekt: Hauptschüler machen Hip-Hop“, erschienen am 12.11.07 auf DerWesten, dem Portal der WAZ Mediengruppe
• „13 Jungs haben am Abend im Kultopia ihre erste Hip-Hop-CD präsentiert“, erschienen am 12.12.07 im Radio Hagen
• „Cooler Rap ohne Beleidigungen, Sexismus und Gewalt“, erschienen am 14.12.07 auf DerWesten, dem Portal der WAZ Mediengruppe

„Unser Leben – unsere Vorbilder“
Öffentliche Präsentation am 21.04.08 im Bürgermedienzentrum Bennohaus (Münster) mit ca. 50 Gästen.

Medienecho:
• „Schüler und ihre Väter als Redaktionsteam“, erschienen am 18.02.08 in den „Westfälischen Nachrichten“
• „Vier Jungen bemühen Klischees und verwerfen sie“, erschienen am 23.04.08 in der „Münsterschen Zeitung“
• Filmbericht zum Modellprojekt „unser Leben – unsere Vorbilder“ vom Kulturmagazin MSart des Arbeitskreises Ostviertel
• „Landesinitiative Jungenarbeit. Gespräch mit Birol Mertol“, erschienen 03/2007 in Interaktiv (LAG LM)
Auf diversen Fachtagungen und Fortbildungen wurde mittels Printmedien und Vortragselementen auf die Landesinitiative Jungenarbeit NRW hingewiesen. Hier einige ausgewählte Fachtagungen, bei denen für die Landesinitiative geworben wurde:

- Fachtag am 16.04.08 der AWO Anlaufstelle gegen sexuelle Gewalt und die Beratungsstelle für Schwangerschaft und Sexualität mit dem Titel: „Junge, Junge!“
Landesweite Fachtagung der Landesstelle für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz am 25.11.08 in Mainz


Fachberatungen zur Jungenarbeit


Hier sind hauptsächlich die Fragen zur Praxis der Jungenarbeit und zu den Grundlagen der Jungenarbeit zu nennen:

- Wie kann ich ein Projekt mit Jungen realisieren?
- Welche Konzepte gibt es bereits?
- Wo finde ich vor Ort entsprechende Unterstützung?
- Wie kann eine Kooperation mit der Mädchenarbeit vor Ort gelingen?
- Welche aktuellen Studien von „Jungen heute“ gibt es?

Die weiteren Anfragen drehen sich um Themen wie:
- Sucht- und Gewaltprävention (Projekt Blueboys, Kooperation zwischen Gewaltakademie Villigst und verschiedene gewaltpräventive Konzepte)
- Jungensozialisation (wie geschlechtsbezogenes Handeln und Identität entsteht und in welchem Alter dies beginnt)
- Jungen und Migration (Sozialisation in der Familie, Wertvorstellungen, Männlichkeitsbilder)
- Sonstiges: darunter fallen Anfragen zu den Themen Jungen und Medien, Jungen im Übergang Schule/Beruf, Gesundheitserziehung und Heimerziehung

Abb.6: Themen in ihren Anteilen aus den Anfragen an die Fachstelle Gender
In der Abbildung 6 werden die oben genannten Themen in ihren prozentualen Anteilen in den Fachberatungen der FUMA Fachstelle Gender NRW wiedergegeben. Wichtig ist hierbei der Hinweis, dass sich die Gesamtanzahl der Themen (n = 103) aus Anfragen bildet, bei denen die Modellprojekte und die Projektdatenbank (Projekte des Monats) nicht integriert sind.

**Gesamtfazit und Ausblick**

Auf Seite 34 wurde bereits ein Fazit zu den fünf Modellprojekten gezogen. An dieser Stelle folgen nun weitere Zwischenergebnisse der Landesinitiative.


---

18 Munding 2005, S. 151.

Insbesondere in Zeiten der Verunsicherung in Bezug auf die eigene Geschlechterrolle scheint das Thema „Biologisches versus Soziales Geschlecht“ wieder an Bedeutung zu gewinnen. Im aktuellen fachlichen Diskurs macht sich dies an Reibungsprozessen zwischen den Ansätzen der reflektierten Jungenarbeit und der mythopoethischen Jungenarbeit fest. Zwar ist der „Streit um das richtige Adjektiv vor Jungenarbeit“ (Olaf Jantz) weitgehend beigelegt, die Unterschiedlichkeiten in der grundsätzlichen Herangehensweise an Geschlechterthemen bleiben aber bestehen.


Große Fragezeichen gibt es in Bezug auf das „neue Männerbild“. Entsprechende Unsicherheiten sind auch bei einigen Fachkräften spürbar. Dies mündete z. B. in der Frage eines Teilnehmers einer Fortbildung: „ja das ist ja alles schön und gut mit dem Gender und so. Aber wie männlich ist das neue Männerbild denn noch?“

Als letzte große Herausforderung bleibt, den langge propatierten Perspektivenwechsel — weg von dem Blick auf die Probleme, die Jungen machen — hin zur Konzentration auf ihre Stärken und Ressourcen — ein Stück voran zu bringen. Bei vielen Fachkräften der Jungen- (wie der Mädchen)arbeit hat sich dieser Perspektivenwechsel in den letzten Jahren vollzogen. Nun wird es wichtiger, die Fachkräfte, die keine geschlechtsreflektierten Angebote machen, für diesen Blick auf Jungen zu sensibilisieren.

Nach den Erfahrungen und Erfolgen aus der ersten Phase will die Landesinitiative in der zweiten Phase einerseits das Arbeitsfeld weiter entwickeln und andererseits die öffentliche Wahrnehmung weiter verstärken. Dies soll sich in vier Dingen widerspiegeln:

1] Weiterentwicklung des Praxisfeldes der geschlechtsbezogenen Arbeit mit Jungen durch die Initiierung weiterer Modellprojekte.
2] Entwicklung von weiteren Handreichungen zum Thema wie eine Broschüre für Jungen und Eltern in NRW
3] Fortsetzung der Fachberatung und Qualifizierung
4] Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit

Die flexibleren Geschlechterrollenbilder ermöglichen den Jungen größere Spielräume auf dem Weg vom Jungen zum Mann — dies ist eine große Chance für sie. Auf der anderen Seite sind sie mit großen Anforderungen konfrontiert, schein-
bar widersprüchliche Erwartungen an ihre Rolle zu erfüllen. In der nun folgenden zweiten Phase soll durch die Landesinitiative Jungenarbeit NRW dazu beigetragen werden, dass dieser Balanceakt bei möglichst vielen Jungen in NRW gelingt. Abschließend möchten wir uns noch einmal herzlich bei allen Kooperationspartnern bedanken, die zum Gelingen der ersten Phase der Landesinitiative Jungenarbeit NRW beigetragen haben! Sie sind im Teil IV dieser Broschüre benannt.

**Literatur**


Teil III:
Dokumentation der landesweiten Fachtagung „Was geht?!“ vom 25.09.08 in Düsseldorf

Eröffnet wurde die Veranstaltung durch einen kabarettistischen Einstieg zum Thema „Männerrollen“ und durch Begrüßungsworte von Berti Kamps, Vorstandsvorsitzende des FUMA e.V. und Sandro Dell’Anna für die LAG Jungenarbeit NRW als Kooperationspartner.

In der anschließenden Videoeinspielung „Ein richtiger Junge?!“ wurde ein achtjähriger Junge vorgestellt, der sich, untermalt von vielen Bildern, Gedanken zu den unterschiedlichen Anforderungen macht, die ihn als Junge erwarten.

Es folgte der o. g. Vortrag von Armin Laschet, in dem ein differenziertes Bild der aktuellen Lebenslagen von Jungen nachzeichnete. Aktuelle Sozialisationsschichten, die gesellschaftliche Rahmenbedingungen, die Zielsetzungen und verschiedenen Maßnahmen der von ihm angestoßenen Landesinitiative wurden ausführlich erläutert.


Sandro Dell’Anna aus der Fachstelle Jungenarbeit / LAG Jungenarbeit in NRW e.V. referierte anschließend zum Thema „Merkmale gelingender Jungenarbeit“.

Nach einer kurzen Pause beschrieb Alexander Bentheim, Genderberater und Publizist, fassettenreich anhand eindrucksvoller Fotos von Jungen und Männern den Wandel von Männerbildern und die Auswirkungen auf die Jungensozialisation. Der Einfluss der Medien sowie die Auswirkungen realer gesellschaftlicher Veränderungen auf die Bilder dessen, was für „männlich“ gehalten wird, wurde durch seinen Vortrag anschaulich verdeutlicht.


Den Abschluss bildete eine von Helga Kirchner (WDR Chefredaktion und FUMA Schirmfrau) moderierte Podiumsdiskussion mit jugend- und frauenpolitischen Sprecherinnen und Sprechern der Parteien aus dem Landtag in NRW und mit Alexander Bentheim. Die Frage nach der Ressourcen-
sicherung der Jugendarbeit wurde hier u. a. kontrovers diskutiert.
Eingerahmt wurde die Fachtagung von einem Projektmarkt, auf welchem sich 11 Projekte der Jungenarbeit vorstellten. An verschiedenen Büchertischen konnten sich die TeilnehmerInnen während der gesamten Fachtagung über aktuelle Fachliteratur zum Thema Jungenarbeit informieren. Durch das gesamte Tagungsprogramm führte Cäcilia Debbing aus der FUMA Fachstelle Gender NRW.

Kultureller Einstieg

Männerbilder
Idee und Realisation: Veronika Maruhn
Schauspieler: Kai Bettermann


Das Stück „Männerbilder“ zeichnet in humorvoller Weise gängige Männerklischees nach, stellt sie zur Diskussion und prüft ihre Authentizität und Glaubwürdigkeit.

Begrüßungen

Cäcilia Debbing
Leiterin der FUMA Fachstelle Gender NRW

Cäcilia Debbing begrüßt Herrn Minister Armin Laschet und alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieser Fachtagung. „Wir freuen uns, 140 gemeldete Frauen und Männer hier zu haben, Fachkräfte aus verschiedenen Feldern der Kinder- und Jugendhilfe, Fachkräfte aus Schulen, aus ganz NRW, auch darüber hinaus, von freien Trägern, von öffentlichen Trägern, aus Großstädten, aber auch aus kleineren Städten und vom Land. Herzlich Willkommen!"

Berti Kamps
Vorstandsvorsitzende FUMA e.V.

„Sehr geehrte Damen und Herren, ich freue mich sehr, im Namen des Vereins FUMA e.V. Herrn Minis-
ter Laschet heute begrüßen zu dürfen, ich begrüße ebenso alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer und auch alle Mitwirkenden.

Das Thema der heutigen Tagung lautet „Was geht?!“ und zwar gemeint als Frage und auch Aussage „Es geht etwas!“.

Beide Aspekte beziehen sich auf die Landesinitiative Jungenarbeit, die Herr Minister Laschet für Nordrhein-Westfalen ins Leben gerufen hat. Wir werden heute vom Minister selbst und auch von den Kollegen aus der FUMA Fachstelle Gender NRW und von der LAG Jungenarbeit erfahren, was gehen sollte, was bereits gelaufen ist und wie es weiter gehen wird im Rahmen dieser Landesinitiative.

Manche haben sich vielleicht gefragt, ob die Landesinitiative Jungenarbeit bei der FUMA, als ein Verein, der sich 1996 gegründet hat und zunächst ausschließlich für die Mädchenarbeit stark gemacht hat, ob die Initiative dort gut aufgehoben ist.

Die Erfahrungen aus der Beratung und Qualifizierungstätigkeit der Kollegen und Kolleginnen in der FUMA Fachstelle Gender NRW zeigen, dass gerade die enge Kooperation zwischen Mädchen- und Jungenarbeit wichtig ist, dass in der Kooperation dieser sich ergänzenden Ansätze wirksame und reelle Chancen für mehr Geschlechtergerechtigkeit liegen. Die FUMA setzt sich heute für Mädchen und Jungen ein, und das ist gut so.

Schon seit der Gründung von FUMA war uns die Verknüpfung der Genderperspektive mit der Perspektive von Migrationserfahrung ein kontinuierliches Anliegen, damals mit besonderem Blick auf die interkulturelle Mädchenarbeit. Heute setzen wir uns für eine Weiterqualifizierung der Kinder- und Jugendhilfe ein, die Genderaspekte ebenso selbstverständlich berücksichtigt wie interkulturelle.

Im Namen des FUMA Vorstandes möchte ich nun unseren Dank aussprechen: an Herrn Minister Laschet für die Initiative selbst, an die LAG Jungenarbeit für die Kooperation und auch an die FUMA Fachstelle Gender NRW, hier besonders an den Koordinator der Initiative Birol Mertol.


Sowohl für die Schullaufbahn als auch auf dem Arbeitsmarkt bleiben pauschale Zuschreibungen fragwürdig: so erbringen Jungen aus bürgerlichen Familien weiter über dem Durchschnitt liegende Leistungen. Erfolg im deutschen Schulsystem hängt von der sozialen Schicht, der ethnischen


Ein differenzierter Blick auf die Lebenslagen von Jungen ist gesellschaftlich sehr wichtig und die Tagung heute gibt dafür Zeit und Raum. Ich wünsche allen Anwesenden dabei Freude und viele neue, spannende Erkenntnisse.

Berti Kamps
FUMA e.V.
Rathenaustr. 2 – 4, 45127 Essen
Tel.: 0201-1850880
fachstelle@gender-nrw.de

Sandro Dell’Anna
Fachstelle Jungenarbeit / Landesarbeitsgemeinschaft Jungenarbeit in NRW e.V.


Ich hoffe, Sie sind nicht zu allererst wegen der „Jungenkatastrophe“ gekommen, denn die Landesinitiative Jungenarbeit NRW und die heutige Veranstaltung soll zu einem differenzierten, ressourcenorientierten und neugierig-interessierten Blick auf Jungen, auf ihre Themen, Interessen und Erwartungen motivieren und Rahmenbedingun-
55

in Duisburg, der vor 2 Wochen seinen 10-jährigen Geburtstag gefeiert hat und

- Christof Sievers von der Drogenberatung Westvest in Marl.

Diese vier haben in Kooperation mit Trägern und Fachkräften zentral dazu beigetragen, dass die Modellprojekte der Landesinitiative Jungenarbeit NRW auch vor Ort gelingen. In den Projekten, in denen Jungen und Fachkräfte miteinander in Kontakt kommen, sich gegenseitig erleben und unterstützen, wird das Thema Junge-Sein / Mann-Werden manchmal kaum bemerkbar pädagogisch bearbeitet.

Die Modellprojekte zeigen, dass was geht in der Jungenarbeit, sofern Fachkräfte sich des Themas annehmen und Rahmenbedingungen gegeben sind, die Jungenarbeit gelingen lassen.


Am Dienstag ist mir der Entwurf für den Kinder- und Jugendförderplan NRW 2009 per E-Mail zugeschickt worden. Die LAG Jungenarbeit NRW begrüßt, auch wenn sich bezüglich der zur Verfügung stehenden finanziellen Ressourcen im Ganzen nichts ändert, die geplante Überführung des Sonderprogramms „Jugend und soziale Brennpunkte“ und der Mittel für Partizipation in den Kinder- und Jugendförderplan. Auch die Pos. 4.2 „Geschlechtsspezifische Mädchen- und Jungenarbeit“ soll hiervon profitieren. Das ist drin-
geng notwendig, da viele interessante Projekte aufgrund der Kürzungen in 2006 in den letzten Jahren nicht bewilligt werden konnten. Bei einer Zahl von unter 20% der eingereichten Projektanträge in Pos. 4.2, die letztlich über diese Mittel gefördert werden konnten, stellt sich tatsächlich die Frage, was für Jungenarbeit und für die Geschlechterpädagogik als Querschnittsaufgabe insgesamt geht. Vielleicht ein Thema der heutigen Podiumsdiskussion. Ich wünsche uns allen einen vielfältigen, einen erfolgreichen, einen gelingenden Tag. Danke."

Sandro Dell’Anna
Fachstelle Jungenarbeit
Landesarbeitsgemeinschaft in NRW e.V.
c/o Union Gewerbehof
Huckarder Str. 12, 44147 Dortmund
Tel.: 02 31 – 5 34 21 74
s.dell-anna@lagjungenarbeit.de

Videoclip
der FUMA Fachstelle Gender NRW e.V.


Vortrag
Armin Laschet
Minister für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen

Junge sein heute – eine besondere Herausforderung


Vortrag
Birol Mertol und Uwe Ihla
FUMA Fachstelle Gender NRW

Zwischenbilanz der Landesinitiative Jungenarbeit NRW – Erfahrungen, Ergebnisse und Schlussfolgerungen
Vortrag
Sandro Dell’Anna
Fachstelle Jungenarbeit / Landesarbeitsgemeinschaft Jungenarbeit in NRW e.V.

Merkmale gelingender Jungenarbeit

„Sehr geehrte Damen, sehr geehrte Herren, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,
mein Beitrag zum Thema „Merkmale gelingender Jungenarbeit“ beschreibt Merkmale, die zum einen generalisierbar sind und deren praktische Umsetzung auf Basis der im Rahmen der Landesinitiative Jungenarbeit NRW durchgeführten Modellprojekte zu prüfen sind.
Die Frage nach Merkmalen gelingender Jungenarbeit wirft also die Frage danach auf, was Jungenarbeit leisten soll, was Jungenarbeit realistisch leisten kann und mit welchen Strukturproblemen sie konfrontiert ist.
Es genügt nicht nur engagiert Jungenarbeit zu realisieren und Jungen dabei zu unterstützen, eine angemessene Form von Selbstsicherheit und Sozialkompetenz in ihre Persönlichkeitsstruktur zu integrieren, wenn für viele Jungen (und Mädchen) nur eingeschränkt Zukunftsperspektiven eröffnet werden, z. B. im Feld der beruflichen Integration. Institutionen sind nicht immer in der Lage, angemessen auf die Individualität von Jungen (und Mädchen) zu reagieren. Hier leistet Jungenarbeit wichtige Beiträge, kann diese Strukturprobleme letztendlich aber nicht lösen.
In diesem Sinne verstehe ich diesen Beitrag als eine Anregung, die an zentrale Momente und Dimensionen pädagogischer Arbeit insgesamt, und geschlechtsbezogene Jungenarbeit ist ein Teil hiervon, erinnern will und als eine Suchbewegung, die den Rahmen abzustecken versucht, in dem geschlechtsbezogene Jungenarbeit gelingen kann.
Die LAG Jungenarbeit NRW hat vor ein paar Jahren eine Broschüre herausgegeben mit dem Titel „Qualitäten von Jungenarbeit“ (http://lagjungenarbeit.de/veroeffent_brosch.php). Sie befasst...
sich, darauf weist der Titel hin, mit Merkmalen gelingender Jungenarbeit und den Voraussetzungen hierfür. Exemplarisch und nur stichpunktartig sollen folgende Merkmale und zugleich Grundbedingungen aus der Broschüre herausgegriffen werden:

**Struktur:** Ausstattung und Organisation der Einrichtung, Ausbildung und Qualifikation der Fachkräfte, Konzeptionelle Verankerung und Kooperationen und Vernetzung

**Konzept:** Beschreibung der Zielgruppe, Mindestanforderungen an Jungenarbeiter, Zielsetzung, Methoden und Organisation des Vorhabens, Partizipation

**Prozess:** Nachhaltiger Umgang mit Ressourcen der Beteiligten, Freiwilligkeit, kontinuierliche Auswertung, Supervision und Reflexion

**Ergebnis:** Bewertung und Evaluation, Teilnahme der geplanten Zielgruppe, Beteiligung der Jungen an Wahrnehmungs-, Reflexions-, Kommunikations- und Handlungsprozessen, wirtschaftliche Effizienz.

Diese Auswahl, ausgehend von einem „Idealtypus gelingender Jungenarbeit“, zeigt, dass gelingende Jungenarbeit zunächst einmal „Vorschuss, Vertrauen und Lust“ braucht, denn die Umsetzung der genannten Grundbedingungen fordert Ressourcen, Zeit, Engagement. Es gilt, vor Ort immer wieder neu auszuhandeln und auszuprobieren, was unter den gegebenen Rahmenbedingungen möglich ist, d. h. es bedarf auch des Mutes zum Misslingen von Projekten und Angeboten der Jungenarbeit.

Den Trägern, Vernetzungsstrukturen und Fachkräften, die im Rahmen der Landesinitiative Jungenarbeit NRW die Modellprojekte durchgeführt haben, ist gemeinsam, dass sie diese Merkmale — oder zumindest Teile hiervon — umsetzen. Sie bieten somit eine gute Plattform und eine gute Basis, von der ausgehend gelingende Jungenarbeit erst möglich wird.


Geschlechtsbezogene Jungenarbeit ermöglicht u. a.

- **Aneignung von Welt:** dass Jungen sich diesen Raum und somit ein Teil von Welt aneignen, sich darin bewegen, ihn gestalten, in inhaltlich füllen und ihn für sich mit Bedeutsamkeit belegen können. Dieses beinhaltet auch ein Stück Wirksamkeit, welche den Jungen gegeben und für sie erlebbar und erfahrbar wird.


- **In Beziehung-Sein / in Beziehung-Gehen:** dass Jungen in Beziehung sind und in Beziehung gehen, mit sich selber, mit anderen Jungen und
mit erwachsenen Fachkräften. Jungenarbeit ist ein interaktiver Prozess, der von strukturellen Rahmenbedingungen mitbestimmt und bestenfalls unterstützt, letztlich aber von den beteiligten Fachkräften und den Jungen getragen wird. In Beziehung gehen bedeutet, der individuellen Persönlichkeit jedes Einzelnen Entfaltungsmöglichkeiten zu geben, wobei dieses Seitens der Fachkraft nicht einem Selbstzweck dient, sondern viel mehr Jungen die Möglichkeit eröffnet, gelebte Männlichkeit oder auch Weiblichkeit, gelebtes Erwachsen-Sein zu erfahren. Dafür ist es notwendig, dass die beteiligten Fachkräfte, so wie es ja auch für die Jungen erhofft wird, mit ihrem „Eigenen“ in Kontakt sind, mit dem, was sie sich für sich in dieser Arbeit wünschen, mit dem, womit sie eventuell auch zu kämpfen haben. Es ist wichtig, dieses zu sehen, zu reflektieren und verbindlich und verantwortlich mit dem „Eigenen“ zu sein. Das bedeutet letztlich für Jungen, an Klarheit zu gewinnen und das ermöglicht Jungen „anzudocken“. In der Beziehungsdimension ist – wie auch in anderen pädagogischen Arbeitsfeldern – das zentrale Merkmal gelingender Jungenarbeit zu suchen, weil sich in dieser Beziehung ganz konkret entscheidet, was geht oder was auch nicht geht, und weil Jungen hier die Möglichkeit gegeben ist, sich einzulassen oder auch nicht.

Abschließend soll meine Ausführung kurz das Ergebnis gelingender Jungenarbeit aufgreifen, denn hieran wird sich geschlechtsbezogene Jungenarbeit, so wie andere pädagogische Handlungsfelder auch, messen lassen müssen. Die letztgenannten Punkte beziehen sich deutlich auf die Prozessebene und die Merkmale und Bedingungen, die hier gelingende Jungenarbeit ermöglichen und kennzeichnen. Es ist aber, mit Blick auf geführte Qualitätsdiskurse, notwendig und sinnvoll, eine Balance von Prozess und Produkt anzustreben. Eine Produktorientierung kann dem Handeln eine Struktur und eine Rahmung geben und erlaubt somit eine Form der gegenseitigen Verbindung, die in einer einseitigen Prozessorientierung so eventuell nicht möglich wäre. Ein Merkmal gelungener Jungenarbeit ist also auch, dass diese Balance erreicht wird und darstellbar ist.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und hoffe, Sie motivieren zu können, sich auf eine eigene Suchbewegung einzulassen, mit einem realistischen Blick dessen, was vor Ort mit allen Beteiligten unter den gegebenen Rahmenbedingungen an gelingender Jungenarbeit realisierbar ist. Die unterschiedlichen Handlungsfelder, ob die offene Arbeit mit ihrer Freiwilligkeitsstruktur, die psychosoziale Beratung von Jungen, familiären oder Familien ergänzende, -unterstützende Strukturen der erzieherischen Hilfen, die Jugendsozialarbeit mit ihren Integrationsbemühungen oder auch Jugendbildungseinrichtungen und Schule mit ihren unterschiedlichen Bildungsaufträgen, erfordern – neben dem Blick auf unterschiedliche Zielgruppen und die vorhandenen personellen Ressourcen – eigene Wege und eigene Zugänge. Diese müssen immer wieder neu gesucht und gefunden werden und somit muss auch immer wieder neu entschieden und erlebt werden, was geht oder was auch nicht geht. Ich wünsche Ihnen hierbei viel Gelingen und sich gut anfühlende Momente.“
Projektemarkt

Während der gesamten Fachtagung „Was geht?!“ und insbesondere in den Pausen hatten die TagungsbesucherInnen die Möglichkeit, die Arbeit der fünf Modellprojekte und von sechs „Projekten des Monats“ der Landesinitiative Jungenarbeit NRW an ihren Präsentationsständen kennenzulernen.

Projekte des Monats


Hinweis:

<table>
<thead>
<tr>
<th>Monat</th>
<th>März 2008</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Titel</td>
<td>Die Dschungelreise – ein gewaltpräventives Projekt mit Jungen</td>
</tr>
<tr>
<td>Träger</td>
<td>Die Brücke Dortmund e.V.</td>
</tr>
<tr>
<td>Zielgruppe</td>
<td>Jungen einer Gesamtschule</td>
</tr>
<tr>
<td>Inhalt</td>
<td>Es sollen Sozialisationsdefizite, die ein gewaltfreies Konfliktlösen erschweren, angegangen und bearbeitet werden. Schwerpunkte sind hier Wahrnehmung (sich selbst und die Umwelt), Kooperation und Konkurrenz und der Umgang mit Regeln. Über thematische Arbeit werden scheinbar selbstverständliche Verknüpfungen von Männlichkeit und Gewalt in Frage gestellt und Alternativen aufgedeckt.</td>
</tr>
<tr>
<td>Kontakt</td>
<td>Uwe Grohmann</td>
</tr>
<tr>
<td>Monat</td>
<td>Titel</td>
</tr>
<tr>
<td>--------</td>
<td>----------------------------------------------------------------------</td>
</tr>
<tr>
<td>April</td>
<td>Interkulturelle Integrationshilfen für Jungen mit Migrationshintergrund</td>
</tr>
<tr>
<td>Juni</td>
<td>„Ey Mann, bei mir ist es genau so!“</td>
</tr>
</tbody>
</table>
## Teil III: Dokumentation der landesweiten Fachtagung „Was geht?!“

<table>
<thead>
<tr>
<th>Monat</th>
<th>August 2008</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Titel</td>
<td>„Ich bin wer“ - Ein Projekt zur Rollensensibilisierung</td>
</tr>
<tr>
<td>Träger</td>
<td>Haus der Kulturen</td>
</tr>
<tr>
<td>Zielgruppe</td>
<td>Jungen und Mädchen der 6. und 7. Klassen an weiterführenden Schulen</td>
</tr>
<tr>
<td>Kontakt</td>
<td>Tanja Delladio, Michael Pieper</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Monat</th>
<th>September 08</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Titel</td>
<td>„Jungenleseprojekt“</td>
</tr>
<tr>
<td>Träger</td>
<td>Gemeinschaftsgrundschule im Dorf und Hauptschule am Sonnenstein, Herdecke</td>
</tr>
<tr>
<td>Zielgruppe</td>
<td>Jungen der 9. Klasse der Hauptschule am Sonnenstein (Herdecke)</td>
</tr>
<tr>
<td>Kontakt</td>
<td>Ute Rosier</td>
</tr>
</tbody>
</table>
Modellprojekte
der Landesinitiative Jungenarbeit NRW

Ausführliche Beschreibungen zu den Modellprojekten mit Kontaktadressen finden Sie im Teil II dieser Broschüre ab Seite 21.

„Sei stark und nicht gemein – Jungs, die sich zu helfen wissen.” Mobbing in der Schule.
DKSB Ortsverband Rheine e.V.
Matthias Koormann, Beate Horstmann

„Was geht?!“ - ein Hip Hop Jungenprojekt zur Förderung ihrer Sprach- und Ausdrucksfähigkeit und für couragiertes Verhalten gegen Gewalt verherrlichende und sexistische Tendenzen in Jugendkulturen.
Evangelische Schülerinnen- und Schülerarbeit in Westfalen (BK) e.V. in Kooperation mit Gandhi Chahine und Germain Bleich der Hip Hop Gruppe „sons of gastarbeita“, Renato Liermann

Arbeitskreis Ostviertel e.V./ Bürgermedienzentrum Bennohaus Münster, Marina Bänke, Dennis Strässer

Ein sexualpädagogisches Projekt zu den Themen Liebe und Partnerschaft.
pro familia e.V. Beratungsstelle Duisburg
Peter Rüttgers

„Jungentrophy“ – Sozialkompetenztraining für Jungen. Eine Veranstaltungsreihe mit erlebnispädagogischen Inhalten zur Förderung von „soft skills“.
Drogenberatung Westvest e.V.
Christof Sievers
Hip Hop Jungengruppe aus dem Projekt „Was geht?!“


Die Hip Hop Jungengruppe aus Hagen rappt und tanzt während ihres Auftritts bei der Fachtagung „Was geht?!“.

Vortrag

Alexander Bentheim

Dipl.-Pädagoge, Genderberater, Publizist

Männlichkeitsbilder im Wandel – Auswirkungen auf die Jungensozialisation

Zunächst einmal herzlichen Dank an FUMA für die Einladung, anlässlich des ersten Jahrestages der „Landesinitiative Jungenarbeit“ an dieser Stelle ein paar Erkenntnisse aus meiner Arbeit beisteuern zu dürfen.


Das Bild, das der US-amerikanische Psychotherapeut Herb Goldberg mit seinen provokanten „sieben maskulinen Imperativen“ 1979 beschrieb, traf für viele, die sich mit dem Thema Männlichkeit beschäftigten, den Kern:

1] „Je weniger Schlaf ich benötige,  
2] je mehr Schmerzen ich ertragen kann,  
3] je mehr Alkohol ich vertrage,  
4] je weniger ich mich darum kümmere was ich esse,  
5] je weniger ich jemanden um Hilfe bitte und von jemand abhängig bin,  
6] je mehr ich meine Gefühle kontrolliere und unterdrücke,  
7] je weniger ich auf meinen Körper achte, desto männlicher bin ich.“

Wenn ich mir heute diese Imperative ansehe, ist meine Wahrnehmung dazu: Die Männlichkeitsbilder haben sich nicht grundsätzlich gewandelt, sondern modernisierten sich und bekamen aufgrund vieler gesellschaftlicher Parallel-Entwicklungen neue und andere zur Seite gestellt. Die vorherrschenden Bilder von Männlichkeit wurden also nicht ersetzt, sondern erweitert und differenziert.

19 Schnack, Dieter & Neutzling, Rainer: Reinbek: Rowohlt 1990  
20 Vgl. Sielert, Uwe [1996]: Jungenarbeit heißt nicht einfach, neue Programme zu entwerfen. Die Verbreitung aus dem Programm traditioneller Männlichkeit. In: BZgA (Hg.): Männlichkeit!... mehr oder weniger? Heft 2/3 der Reihe „Forum Sexualaufklärung“. Köln, 13-17, sowie Sturzenhecker, Benedikt (Hg.)[1996]: Leitbild Männlichkeit?! Was braucht die Jungenarbeit? Münster: Votum  
22 Goldberg, Herb [1979]: Der verunsicherte Mann. Reinbek: Rowohlt

**Welche Männlichkeitsbilder sind von Bedeutung?**

Mein erstes Streiflicht besteht aus einer Auswahl von einigen Männerbildern aus den letzten 30 Jahren, die vielleicht die eine oder andere Sehgewohnheit etwas durcheinander bringt — was durchaus beabsichtigt ist. Ich weiß nicht, wie es Ihnen ergeht, aber mir gefallen die Bilder deshalb, weil sie — wie viele Bilder — offene oder versteckte Botschaften vermitteln und die Phantasie anregen. Sie spiegeln Einstellungen und Verhaltensweisen, fordern zu Widerspruch heraus oder bestätigen eine Meinung oder ein Gefühl mit bildlichen Mitteln. Bilder gehen bewusst oder unbewusst im Alltag mit, man kann mit ihnen spielen oder sie ernst nehmen oder beides. Ein großer Vorteil bei Bildern ist: Man kann sie in der Jungenarbeit sehr gut einsetzen, denn sie haben gerade für die Meinungsbildung eine hohe Bedeutung, und sie fördern mittelbar, aber auch

23 Mehrere Bildautoren konnten wegen einer Abdruckgenehmigung für diese Dokumentation nicht erreicht werden, so dass nur drei Bilder gezeigt werden können. Das Bild auf Seite 64 stammt von C-PROMO / photocase.com, das Bild auf Seite 71 von jewe / photocase.com.

Zusammengefasst: Männlichkeitsbilder spiegeln, prägen und entwickeln unseren Alltag entscheidend mit. Sie waren früher (vor ca. 30 Jahren) klarer und einfacher, aber auch reduzierter und einengender. Heute sind sie vielschichtiger und bunter, aber auch komplexer und unübersichtlicher. Es kommt darauf an, wie bewusst wir uns diese Bilder machen, mit ihnen arbeiten, sie nutzen oder auch Gegenentwürfe herstellen.


26 z. B. „Lindenstraße“, „GZSZ“, früher auch „Bonanza“ (verwitweter Rancher schlägt sich mit seinen 3 Söhnen durchs Leben)
... und ihre Bedeutung für männliche Jugendliche

- Gebrochene Erwerbsbiographien (in spe)
- Notwendigkeit von Mehrfachqualifikationen
- Flexibilitäts- und Mobilitätsangebot
- mehr Selbstorganisation
- mehr kommunikative Kompetenz
- Double-Bind wird zunehmend spürbar auch für junge Männer: Teamfähigkeit und Partnerschaftlichkeit einerseits – Umgang mit vielfach noch gültigen „Imperativen der Männlichkeit“ (Goldberg) andererseits
- „Krise der Männlichkeit“: Differenzierung? Verunsicherung/ Erstarrung? Re-Traditionalisierung?


Welche Auswirkungen haben sich wandelnde Männlichkeitsbilder auf Jungen?

Dass die sich wandelnde Männlichkeitsbilder Auswirkungen auf den Alltag und die Lebensfragen von Jungen haben, steht außer Zweifel. Aber wie wollen, sollen, dürfen oder können wir Erwachsenen damit umgehen, wenn Jungs aufgrund unserer oft ambivalenten Erwartungen irritiert sind oder sich ihre eigenen Bilder machen?

Bevor ich auf ein paar Konsequenzen für die Jungensozialisation und Jungenarbeit eingehe, möchte ich noch einige Streiflichter zu den Wahrnehmungen und Selbstwahrnehmungen von Jungen heute benennen, die Ihnen auf die eine oder andere Weise vielleicht bekannt sein dürften:

- Jungen können sich nicht mehr – wie vielleicht noch ihre Väter – auf Eindeutigkeiten hinsichtlich Beruf, Familie und Lebensplanung verlassen, sondern müssen mit Mehrdeutigkeiten umgehen lernen: sie sollen sich sowohl durchsetzen als auch zurücknehmen können, also stark und sensibel zugleich sein / sie sollen einerseits nicht zu sensibel sein, andererseits über Gefühle reden können / usw.
- Viele Jungen reagieren auf Überforderungen mit Verhaltensauffälligkeiten, Widerstand und Verweigerung, Abtauchen in Parallelwelten (Spielekonsolen, LAN-Partys) oder extremer Leistungsbereitschaft und Anpassung, die manchmal fast schon neurotische Züge trägt. Bei Jungen mit Migrationshintergrund kommt die

gespaltene Wahrnehmung ihrer „lost home“-Problematik noch erschwerend hinzu.

- Die Vielfalt der Männlichkeitsbilder führt zu Verunsicherung, wie man selbst sein darf/will/könnte, aber auch zu Kreativität, in dem man sich subkulturell „inszeniert“ (Punk, Skin, Grufti, Raver, Rapper)
- Eine Beobachtung aus der Jungenarbeit: universell „alles cool finden“ ist eine Möglichkeit, nicht Auskunft geben zu müssen, wie es einem wirklich geht (was auf Nachfrage viele Jungen nicht einmal differenziert beantworten könnten). In diesem Sinne wäre „cool“ auch ein „Schutzbegriff“.

Für Jungen und männliche Jugendliche spielen Männlichkeitsbilder eine zentrale Rolle bei der Aneignung und Bewältigung ihres Lebensalltags. Die Entwicklungsforschung ist hier ein weites Feld, deshalb an dieser Stelle nur soviel:
- Einem Vorbild (zeitweise) nacheifern und dabei andere Vorbilder diskreditieren, das tun fast alle Jungen, um sich mit Anerkennung oder Abgrenzung Orientierung zu verschaffen. Dabei sind Provokation und Radikalität Ausdrucksformen, um komplexen Realitäten einfache Wahrheiten abzutrotzen (das bezieht sich auf politische Halbwahrheiten ebenso wie auf Drogenmissbrauch) und Grenzerfahrungen machen zu können.
- Sich anderen Peers anzuschließen, um nicht allein zu sein, sondern dazu zu gehören, gemeinsam das Mannwerden zu erkunden und einen vorläufigen Platz in einem gewählten Bezugssystem zu finden, ist eine zweite Konstante auf dem Weg zum Erwachsenwerden — zumindest in der westlichen Welt.

Wer sich zur Lage von Jungen heute informieren will, kann dies in mittlerweile zahlreichen Publikationen tun. Viele dort zu findende Widersprüchlichkeiten und Einschätzungen (was brauchen Jungen? Was nicht? Was ist „trendy“, was ist out?) korrespondieren dabei mit der neuen Vielfalt männlicher Lebensentwürfe.

Für die Datenlage nach wie vor für interessant — und nicht überholt — halte ich die Ergebnisse und Interpretationen z. B. der beiden Studien

- Jungen empfinden sich als cool, witzig, stark und gut aussehend, quasi Gewinnertypen – und lehnen starke, selbstbewusste Frauen und Mädchen ab.
- Jungen gehen mehrheitlich davon aus, dass Männer zukünftig keine „Ecken und Kanten“ mehr haben.
- Harmonie, Zuverlässigkeit und Sicherheit sind für 69 Prozent erstrebenswert.
- Sportler, Musiker, auch der eigene Vater gelten als die großen Vorbilder. Lehrer dagegen belegen in diesem Ranking nur Platz 13 (Die Frage „Was macht ein Vorbild aus?“ wurde von den Jungen beantwortet mit: „Ein Vorbild kann Dinge besser als ich“)
- Nach wie vor typisch für Jungen heute ist aber auch: Es gibt die Lebensentwürfe vom vielen Geld, großem Haus, toller Frau – nur einen Plan, wie man dahin kommt und was man dafür tun muss, gibt es nicht. In Anlehnung an das Wort „Jungen wollen können, nicht lernen“ von Olaf Jantz (LAG Jungenarbeit Niedersachsen) könnte man sagen: „Jungen wollen sich etwas holen, aber nicht erarbeiten“


**Herausforderungen für die Jungensozialisation und Jungenarbeit**

Zum Schluss möchte ich auf einige Herausforderungen eingehen, die sich für Jungensozialisation und Jungenarbeit heute stellen – auch vor dem Hintergrund, was sich in der konkreten Jungenarbeit über viele Jahre bewährt hat, aber außerhalb der Fachszene noch zu wenig zur Kenntnis genommen wird. Dabei korrespondiert die Erweiterung und Ausdifferenzierung von Männlichkeitsbildern mit einer Erweiterung und Ausdifferenzierung des heutigen Blickes auf Jungen und Jungenarbeit. Das Bild der „konstruktivistischen Option“ zur Jungenarbeit (Reinhard Winter) gefällt mir hier, da es den Blick nach vorne richten hilft. In loser


30 Toleranz (mit der Tendenz zu Ignoranz) und Akzeptanz (bis hin zur Beliebigkeit).

31 wie überhaupt das Balance-Modell von Neubauer und Winter (Neubauer, Gunter & Winter, Reinhard [2001]: dies und das.
Folge:

- Die Vielfalt von Männlichkeitsbildern, die auch uns Erwachsene umtreibt, sollte als Herausforderung angenommen werden, die mitgestaltet werden kann! Dabei haben auch wir Jungenarbeiter Bilder zum Thema Männlichkeit im Kopf, und wir tun gut daran, unsere emotionale und intellektuelle Beziehung zu diesen Bildern ab und zu überprüfen;
- Jungenarbeit braucht grundsätzlich eine Haltung, aber keinen Methodenkoffer. Methoden können nur Entwicklungshelfer sein;
- Jungenarbeit ist Beziehungspädagogik. Das Label, unter dem ich arbeite, ist dabei zweitrangig. Beziehungspädagogik heißt: Beziehungen nicht nur herstellen, sondern auch halten, belasten und klären können;
- Als Jungenarbeiter sind wir Vorbilder, ob wir wollen oder nicht. Diese Rolle sollten wir daher verantwortungsbewusst und nicht leichthin annehmen, zum Beispiel wo wir Feuer entfachen, um zu motivieren (wo nur Trägheit ist), entschleunigen (wo das Leben wie ein Video-Clip erscheint), Körpererfahrung bieten (z. B. klettern, ringen – wo bislang nur die Finger an der Spielekonsole trainiert wurden);
- Es sollten mehr Erlebnisräume geschaffen werden, wo neue, ungewohnte Erfahrungen gesammelt werden können, die erst dann gemeinsam reflektiert werden – verkürzt: „Bauch vor Kopf“ oder „erst machen, dann reden“;
- Jungenarbeit sollte gegen alle vordergründigen Begehrliehkeiten nach Effizienz kompetenz- und ressourcenorientiert auftreten und nicht auftragsgemäß Defizite bei Jungen bekämpfen oder beheben wollen;

Jungenarbeit muss weiter gefördert werden, insbesondere auch als Querschnittsaufgabe außerhalb der bekannten Nischen und nicht auf Kosten von Mädchenarbeit — dies wäre ein klarer Rückschritt für die geschlechtsbezogene Jugendhilfe.

Jungenarbeit braucht Mädchenarbeit als fachliche Ergänzung und inhaltliche Bereicherung, die zusätzlich von geschlechtsbewussten koedukativen Maßnahmen begleitet werden;

Jungenarbeiter sollten sich nicht dem (medialen, institutionellen, manchmal auch weiblichen oder selbst auferlegten) Druck beugen, möglichst schnell und effektiv handeln zu müssen, denn Jungen und qualitatives Jungenarbeit brauchen ausreichend Entwicklungszeiten;

Gute Jungenarbeit gibt Orientierung und Halt im Spannungsfeld gesellschaftlicher Erwartungen und individueller, altersgemäßer Möglichkeiten. Und: Jungs brauchen ein „emotionales Zuhause“

Viele Initiativen und Projekte zur Jungenarbeit haben diese Themen aufgegriffen, sowohl regional als auch überregional, etwa das Vernetzungsprojekt „Neue Wege für Jungs“ oder das Drei-Länder-Projekt „Soziale Jungs“. Eine wichtige Erfahrung dabei ist: die meisten Jungen nehmen die Angebote an und reflektieren die Begleitung/Inhalte als positiv oder zumindest interessant — sie erhalten damit zumindest den Status einer beruflichen „Option“.


Alexander Bentheim
agentur männerwege
Postfach 658120
22374 Hamburg
Tel.: 0 40 - 38 19 07
maennerweg@aol.com

32 zit. n. Flyer zur Landesinitiative Jungenarbeit NRW (2007)
- http://www.initiative-jungenarbeit.nrw.de
**Workshop 1**

„Sei stark und nicht gemein – Jungs, die sich zu helfen wissen“

Mobbing und Jungen in der Schule

ReferentInnen:
Beate Horstmann und Matthias Koormann, Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Rheine e.V.

Moderation: Cäcilia Debbing, Katharina Knolle, beide FUMA Fachstelle Gender NRW

Konzeption / KooperationspartnerInnen


Methoden


Eine vertiefende Diskussion zu dem Thema konnte aufgrund des engen Zeitplans nicht stattfinden.

Eine detaillierte Beschreibung des Projektes ist auf der Homepage der Landesinitiative Jungenarbeit NRW www.initiative-jungenarbeit.nrw.de zu finden.

Kontakt
Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Rheine
An der Stadtmauer 9
48431 Rheine
Tel.: 0 59 71 - 9 14 39-0
info@dksbrh.de
Workshop 2
„Was geht?!“
Ein Hip-Hop-Projekt für Jungen zum sensibleren Umgang mit Gewalt verherrlichender und sexistischer Sprache

Referent: Gandhi Chahine, Sons of gastarbeita/Music Office Hagen

Moderation: Sandro Dell’Anna, Fachstelle Jungenarbeit / Landesarbeitsgemeinschaft Jungenarbeit in NRW e.V.

Erste konzeptionelle Schritte
Es gibt ein erstes Kooperationstreffen zwischen der FUMA Fachstelle Gender NRW und dem Projektleiter Renato Liermann (Evangelische Schülerinnen- und Schülerarbeit in Westfalen e.V. / Hagen), bei dem die ersten Überlegungen zu einem Kurzkonzept durchdacht werden.

Renato Liermann entwickelt in Kooperation mit Gandhi Chahine ein Kurzkonzept für das Modellprojekt zum Thema „Aufarbeiten von Gewalt verherrlichenden und sexistischen Texten in der Hip Hop Szene – Förderung von couragiertem Verhalten“, das den Titel „Was geht?!“ trägt.


Die Arbeit an verschiedenen Bildungsorten umfasst eine Tagung in der Jugendbildungsstätte Berchum, sechs Projektstage im Jugendkulturzentrum Kultopia / Hagen, eine Präsentationsveranstaltung in dem selben Jugendkulturzentrum und einen Eltern-/Lehrkräfteabend mit fortbildendem Charakter.

Methoden
- werteorientiertes Arbeiten
- interkulturelles Kompetenz-/Sozialtraining
- musikpädagogisches und produktoorientiertes Arbeiten mit öffentlicher Präsentation
- systematisches Vorgehen beim Schreiben von Texten

Weitere Kooperationspartner
- Jugendkulturzentrum Kultopia / Hagen
- sons of gastarbeita; Projektpate Gandhi Chahine

Werbung
- findet überwiegend über lokale Printmedien statt
- lokaler Hörfunk
- zusätzlich werden – initiiert durch den Lehrer Nico Funk – Informationen zum Projekt in der Schule weitergegeben
- über die interne Schulzeitung der Ganztags- hauptschule Remberg
- über elektronische Medien
Überraschungen

• Die Jungen aus der Gruppe, die sehr heterogen in ihrer Zusammensetzung waren, stellten sich mit Hilfe der männlichen Fachkräfte sehr schnell aufeinander ein als ein gemeinsam handelndes Team.


Öffentliche Wahrnehmung

• z. B. WAZ Mediengruppe „Der Westen“ Hohenlimburg
• Radio Hagen
• Schülerzeitung der Ganztagshauptschule Remberg
• Newsletter der FUMA Fachstelle Gender NRW

Darstellung einiger inhaltlicher Ergebnisse

• Die Verknüpfung der Themen Sozialkompetenz, Gewaltprävention und Sprache (Gesang) mit dem Medium HipHop war sehr motivierend.

• Die ethnisch sehr heterogene Gruppe hat viel zur Lebendigkeit und Vielfältigkeit der Ergebnisse (Hip Hop Songs) beigetragen.

• Alle Jungen haben im Rahmen des Projektes den „Kompetenznachweis Kultur“ erworben und so einen wichtigen Qualifizierungsnachweis für ihre weitere Berufsbildung erhalten.

• Sie haben dank dieses Projektes ihren sozialen Rahmen erweitert, gelernt verbindliche Absprachen einzuhalten und ihren persönlichen kulturellen Ausdruckstil entwickelt.

• Das Jugendzentrum hat durch das Projekt und die Weiterarbeit des Music Office Hagen zudem ein neues Stammpublikum aus dem Remberger Umfeld bekommen.

Diskussionsstränge und Fragen aus dem Workshop:

• Wie initiere ich pädagogisch den Wechsel / Übergang von „Gewalt verherrlichenden“ zu „Gewalt reflektierenden“ Texten?

• Anmerkungen: das Projekt braucht Zeit, hierfür fehlt es aber an finanziellen und personellen Ressourcen. Eine Projektförderung, die nicht über ein Jahr hinaus geht, genügt hierfür nicht.

• Was nehmen die Jungen mit? Worin sehen sie für sich den Erfolg dieses Projektes? Ist das Projekt „nachhaltig“?

• Welche Auseinandersetzung mit Männlichkeit haben im Projekt stattgefunden? Wie steht es um die Sprachkompetenz der Jungen?

• Unsicherheit gab es zur Frage des pädagogischen Ansatzes und der Übertragbarkeit, wenn die pädagogische Fachkraft mit ihrer Authentizität als so sehr zentral wahrgenommen und beschrieben wird.

Aufgrund vieler Nachfragen bleibt zum Schluss wenig Zeit für eine „echte“ Abschlussrunde.

Kontakt

Evangelische Schülerinnen- und Schülerarbeit in Westfalen (BK) e.V.
Renato Liermann
Ergster Weg 59, 58097 Hagen
Tel.: 0 23 34 – 96 10 28
liermann@eSw-berchum.de
Workshop 3
„Unser Leben – unsere Vorbilder“
Ein intergeneratives und interkulturelles Videoprojekt zu Männlichkeitsbildern von Vätern und Söhnen

ReferentInnen: Marina Bänke und Dennis Strässer, Arbeitskreis Ostviertel e.V., Bürgermedienzentrum Bennohaus, Münster

Moderation: Birol Mertol, FUMA Fachstelle Gender NRW

Erste konzeptionelle Schritte


- Das Bennohaus nimmt den Kontakt zur Fürstenbergsschule (Ganztagshauptschule) auf und akquiriert mehrere Jungen für das Projekt.


- Gemeinsam mit den Jungen wird ein Konzept entwickelt, wie die Themen und die Filmaufnahmen laufen könnten. Weiterhin werden Termine zu den Filmaufnahmen abgeklärt.

Methoden

- Gruppenarbeit, Interviews und Spielszenen, Erkundungen des sozialen Nahraums

Weitere KooperationspartnerInnen

- Fachhochschule Münster; Projektpate Prof. Bernard Hoffmann
- Jugendzentrum Black Bull Münster

Werbung

- findet überwiegend über lokale Printmedien statt (Zeitungsartikel)
- zusätzlich wird eine Informationsveranstaltung in der Schule angeboten, bei der über die persönliche Ansprache die Jungen erreicht werden
über elektronische Medien

die Eltern werden über die Jungen selbst angefragt

für die Präsentation wird über lokale Printmedien geworben

Schwierigkeiten und Überraschungen

Zwar wurde motivierend in den Klassen zu Beginn des Projektes ein Kurzfilm gezeigt, der im Rahmen von Mädchenarbeit entwickelt wurde, doch zeigte sich zum Erstaunen, dass die Klasse den Film zwar mit Interesse verfolgte, sich daraufhin jedoch ein sehr geringer Teil der männlichen Jugendlichen meldete, um an einem vergleichbaren Projekt zu partizipieren. Gerade sozial benachteiligte Jugendliche zeigten ihr Desinteresse sehr offen.


Im Verlauf des Projekts kamen weitere Jungen dazu und präsentierten sich sehr selbstbewusst und offen bzgl. der Filmaufnahmen. Auch während der Aufnahmen beteiligten sich die Jungen sehr engagiert.


Der einzige Vater im Projekt präsentierte sich während der Dreharbeiten als äußerst flexibel und kompetent im Gespräch.

Eine Mutter konnte für die Filmaufnahmen gewonnen werden.

Öffentliche Wahrnehmung

Gerade in der Fürstenbergsschule wurde die Beteiligung der Jungen durch MitschülerInnen wahrgenommen.

Bei der Präsentationsveranstaltung wurde die Presse eingeladen, bei der auch die Staatssekretärin des Ministeriums für Generationen, Familie, Frauen und Integration anwesend war.


Newsletter der FUMA Fachstelle Gender NRW

Darstellung einiger inhaltlicher Ergebnisse

Es hat sich eine Gruppe interessierter Jungen aus unterschiedlichen Ethnien (einheimisch-deutscher, deutsch-italienischer, irakisch-kurdischer und albanischer Hintergrund) auf freiwilliger Basis gebildet.

Die Jungen bekamen im Projekt die Möglichkeit und den Raum, sich über (konstruierte) Männlichkeiten und gesellschaftliche Zuschreibungsaspekte zur Geschlechterkonstruktion Gedanken zu machen.

Es wurde verdeutlicht, dass die Vorbildrolle der Väter eine grundlegende Orientierung bei den Jungen darstellt. Hier zeigte sich, dass – mit einer Ausnahme, da kein Vater vorhanden war – alle Jungen sich an ihren Vätern orientierten und auch bei der Übernahme von Geschlechter-
rollen unkritisch verhielten.
• Mit der Schule sind in den Schuljahren 07/08 und 08/09 zahlreiche Medienprojekte gelaufen und weitere noch geplant, z. B. zum Thema Mobbing an der Schule, Zukunftsperspektiven usw. Allerdings spielt der Gender Aspekt dort keine Rolle. Das Bennohaus hat ein weiteres Projekt mit Bezug zur „Jungenarbeit“ in Planung. Es ist ein Projekt für Jungen aus dem Stadtteil Coerde (Sozialer Brennpunkt) im Bereich Internetgestaltung.

Rückfragen aus dem Workshop
• Frage: Wie und wo haben Sie die Teilnehmer (Jungs und Väter) für das Projekt gefunden?
• Antwort Bänke: Wir haben unsere Kooperationen mit Schulen und außerschulischen Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe dafür genutzt und haben entsprechend zunächst die Leitung der Fürstenbergschule angefragt, ob sie sich vorstellen können, bei diesem Projekt mitzuwirken. Sie waren sofort begeistert und gemeinsam organisierten wir mit insgesamt drei Klassen der Hauptschule ein Treffen im Rahmen dessen wir unsere Idee und unser Vorhaben vorstellten und natürlich zeigten wir schon da ein paar Filme aus unterschiedlichen Projekten. Wir haben diese bewusst so zusammengestellt, dass sie unterschiedliche Genres abdeckten, damit die Jungen eine Vorstellung darüber gewinnen konnten, was man alles machen kann.
• Frage: Ging es bei der Projektumsetzung um reine Drehtermine mit einzelnen Jungen, die als Protagonisten für die jeweiligen Portraitssequenzen fungierten oder ging die Projektarbeit darüber hinaus?
• Antwort: Man muss bedenken, dass wir ca. drei Monate intensiv mit den Jungen gearbeitet haben. Das bedeutet: wir hatten ca. 20 Treffen mit insgesamt über 100 Stunden, welche natürlich vor allem dem Zweck dienten, den Film fertig zu stellen. Jedoch gingen diese Treffen weit über reine Drehs hinaus. Denn bei aktiver Medienarbeit geht es vor allem um Ideenentwicklung, um Vor- und Nachbereitung der einzelnen Drehtermine, um den Austausch, wie man eigene Aussagen und Meinungen mit Hilfe der Bilder untermauern kann. So dauerte schon mal ein Drehtermin 15 Minuten, wobei das gesamte Treffen fünf Stunden umfasste.

Kontakt
Arbeitskreis Ostviertel e.V. Münster / Bürgermedienzentrum Bennohaus
Marina Bänke
Bennostr. 5, 48155 Münster
Tel.: 02 51 - 6 09 67-3
benno@muenster.de
Workshop 4
„Verliebte Jungs“

Referent: Peter Rüttgers, pro familia e.V., Beratungsstelle Duisburg
Moderation: Christiane König, FUMA Fachstelle Gender NRW

Rahmenbedingungen
Dieses Jungenprojekt fand in einer Kooperation zwischen der Gesamtschule Duisburg — Ruhrort und der pro familia Duisburg an der Gesamtschule im Rahmen der Arbeitsgemeinschaften statt. Es gab einmal in der Woche ein Gruppentreffen von jeweils 90 Minuten; das Projekt erstreckte sich über das zweite Schulhalbjahr, also von Februar — Juni 2008.


Konzeption und Projektstart

Die ersten Treffen dienten dem gegenseitigen Kennenlernen. Nach dieser Anfangsphase rückte der Aspekt von Liebe, Freundschaft und Sexualität immer mehr in den Mittelpunkt. Es fiel auf, dass die Jungen zahlreiche Fragen und Unsicherheiten in diesem Bereich hatten, was in starkem Gegensatz zu ihrem „coolen“ Auftreten stand. So wurde offensichtlich, dass sie die Befürchtung hatten, dem gängigen Klischee von Männlichkeit (stark, potent, erfahren etc.) nicht entsprechen zu können. Außerdem war bei ihnen ein Zerrbild von Sexualität festzustellen, das vermutlich seinen Ursprung im starken Medienkonsum hat. Es gab zahlreiche Fragen nach dem Aufbau und der Entwicklung der Geschlechtsorgane, nach Anwendung und Wirkung von Verhütungsmitteln etc. Inhalt dieser Phase war vor allem, die unterschiedlichen Fragen mit Hilfe verschiedener Materialien zu klären. Dabei zeigten sich innerhalb der Grup-
Spannungen, es kam zum Teil zu gegenseitigen (sexistischen) Beleidigungen und Störungen, die den Gruppenprozess insgesamt störten.

**Projektverlauf**

Nachdem sie vor die Wahl gestellt wurden, entweder weiter mitzumachen oder die Gruppe zu verlassen, entschieden sich 3 Jungen dafür, das Projekt weiter fortzusetzen. Die Dezimierung der Gruppe war zwar schade, aber im Interesse des Projekts und der interessierten Jungen notwendig.

Mit den 3 verbliebenen Jungen — einer irakischer, einer türkischer und einer italienischer Herkunft — wurde dann die Story entwickelt. Die Jungen einigten sich auf eine Geschichte, in der ein Mädchen eine Beziehung zu zwei Jungen aufbaut, sich die Jungen aber schließlich einigen, dass ihre Freundschaft untereinander wichtiger ist als die Beziehung zu dem Mädchen, wobei zu ihr allerdings weiterhin ein freundschaftliches Verhältnis bestehen soll.

Um die „Schauspieler“ an das Spielen zu gewöhnen, gab es bei den folgenden Treffen Übungen wie Pantomime und einige Probedurchläufe, in denen die Geschichte schon mal gespielt wurde. Da parallel zu der Jungengruppe eine Mädchengruppe stattfand, stellten wir Kontakt zu der Mädchengruppe her und so ergab es sich, dass 3 Mädchen an der Story teilnehmen wollten.

Nachdem mit der gesamten Gruppe die Geschichte zur Probe durchgespielt wurde, kam schließlich die Terminvereinbarung für den Drehtag. Hierzu wurde eine professionelle Fotografin engagiert und dank der Übungen im Vorfeld klappte die Umsetzung recht zügig. Den Jugendlichen blieb jetzt nur die Aufgabe, gemeinsam die Texte zu schreiben, was bei den Treffen nach dem Shooting-Termin geschah.

**Projektpräsentation**
Da die Bearbeitung des Materials durch die Medienpädagogin sehr zeitaufwendig war, wurde die Präsentation der Story auf einen Termin nach den Sommerferien datiert. Sie fand schließlich im August in der Aula der Gesamtschule Ruhrort statt. Die Direktorin der Schule sprach einleitende Worte, es gab Reden bzw. Interviews von Herrn Prof. Schäfer, den Vertretern der FUMA Fachstelle Gender NRW, dem Fanbetreuer des MSV Duisburg, der als Pate gewonnen werden konnte und dem Sexualpädagogen von pro familia. Als Rahmenprogramm dieser Veranstaltung spielte die Schulfunkband einige Liebeslieder — passend zum Thema!

**Ausblick**
Die Zusammenarbeit zwischen der Gesamtschule Ruhrort und der pro familia Duisburg wird über dieses Projekt hinaus fortgesetzt. Im Herbst veranstaltet die Schule in Kooperation mit der pro familia Duisburg Projektstage zum Thema Liebe, Freundschaft und Sexualität.

**Fragen aus dem Workshop – Diskussionsstränge**
- Bewirkt das Projekt bei den Jungen etwas dauerhaft?
- Antwort: Viele Aspekte des Themas sind ange-

**Kontakt**
pro familia e.V. Beratungsstelle Duisburg
Peter Rüttgers
Oststr. 171
47057 Duisburg
Tel.: 02 03 - 35 07 00
duisburg@profamilia.de

---

**Workshop 5**
„Jungentrophy“
Sozialkompetenztraining für Jungen. Eine Veranstaltungsreihe mit erlebnispädagogischen Inhalten zur Förderung von „soft skills“

**Referent**: Christof Sievers, Drogenberatung Westvest e.V. (Marl)

**Moderation**: Uwe Ihlau, FUMA Fachstelle Gender NRW

**Erste konzeptionelle Schritte**

- Das Projekt wurde vom Arbeitskreis Jungenarbeit im Kreis Recklinghausen (juman) ins Leben gerufen.
- 2002 wurde in Gladbeck ein stadtteil-orientiertes Konzept zur Jungen- und Mädchenarbeit vom Jugendhilfeausschuss der Stadt Gladbeck verabschiedet.

**Methoden**

- Die Jungentrophy basiert im Wesentlichen auf Methoden aus der Erlebnispädagogik.
- Bei der Methodenauswahl liegt der Schwerpunkt auf Kooperations- und Interaktionsübungen.
Meistens gibt es hierbei keinen Gewinner oder Verlierer, alle sind an der Lösung der Aufgaben beteiligt. Die Art der Zusammenarbeit bzw. das Vorgehen des Einzelnen innerhalb der Gruppe wird reflektiert und gefördert.

Jede Aufgabe wird von pädagogischen Fachkräften vorgestellt. Bei der Durchführung wird die Kooperationsfähigkeit der Gruppe beobachtet und nach festgelegten Kriterien beurteilt und besprochen.

Kooperationspartner
- juman, Arbeitskreis Jungenarbeit im Kreis Recklinghausen,
- Amt für Familie, Jugend und Soziales der Stadt Gladbeck
- die Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Gladbeck,
- im Finale mit Thomas Schut-Ansteeg und seiner Praxisgruppe von der Universität Duisburg-Essen

Bei der Durchführung im Zuge der Landesinitiative Jungenarbeit NRW zusätzlich:
- Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes NRW
- FUMA Fachstelle Gender NRW,
- Landesarbeitsgemeinschaft Jungenarbeit NRW e.V.

Werbung
- Bei den pädagogischen Fachkräften über Zeitungsartikel, Flyer, persönliche Ansprache und eine Informationsveranstaltung und bei den Jungen innerhalb der Einrichtung über Poster und die persönlich Ansprache in der jeweiligen Einrichtung.

Schwierigkeiten und Überraschungen
- Die Gewinnung von pädagogischen Fachkräften gelingt fast ausschließlich über die persönliche Ansprache, dies ist sehr arbeits- und zeitaufwendig.
- Die Strukturen vor Ort (Nichtweiterbeschäftigung eines Mitarbeiters, Schließung der Gruppe bzw. Einrichtung etc.) waren z. T. sehr hinderlich.
- Je praxisorientierter die Veranstaltung geplant ist, desto größer ist die Bereitschaft von den Jungen und den Fachkräften, sich hierauf einlassen.
- Je spezifischer die möglichen Teilnehmergruppen definiert sind (soziale Herkunft, Schulbildung etc.) desto geringer die Chancen Teilnehmer zu finden bzw. desto weniger Gruppen melden sich an.
- Da möglichst viele Jungengruppen erreicht werden sollten, es aber nicht ausreichend viele interessierte männliche Fachkräfte gab, wurden auch weibliche Fachkräfte eingeladen, die Jungengruppen zu begleiten.
- Kapazitätsgrenzen sind aufgrund des sehr arbeitsintensiven Projektes sehr schnell erreicht.

Öffentliche Wahrnehmung
- Die Jungenarbeit in der Stadt Gladbeck wird mit der Jungentrophy verbunden.
- Der Grad der Professionalisierung des Projektes überzeugt Stadtvertreter u. a.
- Das Projekt ist in der Fachöffentlichkeit sehr angefragt, eine umfassende Broschüre zu dem Projekt wurde erstellt.
- Die Jungentrophy hat die Fachjury beim bundesweiten Wettbewerb „Fort-Schritte wagen“ von „Neue Wege für Jungs“ überzeugt. Die Jungentrophy gehörte zu den 25 ausgewählten Pro-
Fragen aus dem Workshop

 Frage: Wie viel Geld braucht man, um das Projekt realisieren zu können?


 Frage: Kann das Konzept von anderen Städten übernommen werden?

 Antwort Sievers: Generell ja, wenn sich jeder und jede selbst in die Thematik einarbeitet.

 Antwort Ihlau: Für die Unterstützung bei der Schu- lung und Vorbereitung der päd. Fachkräfte kön- nen Sie sich an die FUMA Fachstelle Gender NRW oder an die Landesarbeitsgemeinschaft Jungenar- beit NRW wenden.

 Frage: Gute Jungenarbeit braucht Kontinuität. Am Beispiel der Stellenstreichen wurde deutlich, das dies zurzeit große Probleme macht. Was kann hier getan werden?


 Zum Schluss noch der Hinweis: Eine Dokumenta- tion des Projektes ist als Broschüre über die LAG Jungenarbeit NRW zu erhalten. Im Internet finden Sie die ausführliche Dokumentation des diesjährigen Durchlaufes auf der Internetseite www.initi- ative-jungenarbeit.nrw.de

Kontakt
Drogenberatung Westvest
Christof Sievers
Zeppelinstr. 3, 45768 Marl
Tel.: 0 23 65 - 1 74 64
c.sievers.dm@gmx.de
Podiumsdiskussion
„Jungenarbeit fördern ohne Mädchenarbeit zu schwächen“

Moderation: Helga Kirchner, WDR

Teilnehmerinnen:
- Marie-Theres Kastner, jugendpolitische Sprecherin CDU
- Ulla Meurer, frauenpolitische Sprecherin SPD
- Andrea Asch, jugendpolitische Sprecherin Bündnis 90/Die Grünen
- Alexander Bentheim, Dipl.-Pädagoge, Genderberater, Publizist


H. Kirchner: „Ja, danke für die freundliche Begrüßung. Wir könnten ein paar Aspekte, die übergreifend sind zu der Thematik Mädchenförderung, Jungenförderung, Rollenbilder, unter die Etiketten fassen: Integration und Interkulturalität, auch, weil wir es zunehmend mit Kindern und Jugendlichen aus Einwanderungsfamilien zu tun haben.

Gerne möchte ich einsteigen mit einer kleinen Diskussionsrunde über eine Beobachtung, die Sie alle mit mir teilen, wenn man die Zeitungen aufschlägt, dann schlägt einem immer wieder
entgegen, dass es ja so furchtbar sei, die kleinen Helden in Not, die völlig ignorierten Jungs mit ihren Schwierigkeiten, die so lange vernachlässigt worden seien. Mich interessiert aus der Perspektive der politischen Fachverantwortlichen, ob sich das aus Ihrer Warte eigentlich um eine mediale Verzerrung handelt. Wir JournalistInnen neigen ja dazu, immer das Ungewöhnliche zu standardisieren, was leicht dazu verleiten kann, das Ungewöhnliche für den Normalfall zu halten.

**A. Asch:** „Ich glaube, natürlich ist an jeder medialen Darstellung ein Stück Realität und, was wir alle wissen, dass es natürlich eine Realität ist, dass die Jungen zu den Bildungsverlierern im Moment gehören. Was ich aber spannend finde ist, dass dieser Fokus medial so stark auf diesen Bereich gelegt wird und letztendlich ein Stück aus dem Blickwinkel gerät, dass zwar die Jungen die Bildungsverlierer sind, aber letztendlich die Karriereverliererinnen und die Einkommensverliererinnen immer noch die Frauen sind. Es ist in Deutschland ja immer noch so, dass in den Führungspositionen, in den großen Konzernen, in den Vorständen, mal gerade 5,8% Frauen vertreten sind.“


**H. Kirchner**: „Diese vermeintlich schlichte Frage nach dem medialen Bild von kleinen Jungs und heranwachsenden Jungs, also Zerrbild oder reales Abbild, hat im Grunde dazu geführt, dass wir eigentümlich schon das ganze Themenspektrum hier aufgerissen haben. Herr Bentheim, mich interessiert Ihre Perspektive darauf. Deckt die sich mit dem, was wir bis jetzt gehört haben oder können Sie uns noch eine andere Seite an diesem Thema aufzeigen?“

**A. Bentheim**: „Es wird geredet über den Bildungsanteil, nicht über das, was danach kommt. Das ist nicht die Bildung, sondern dann das berufliche Geschehen und das muss unterschieden werden. Dennoch denke ich, dass die Medien eine solche Macht haben. In den USA ist es die vierte Gewalt im Staate. Ich denke, das haben wir bei uns genau so. Ich bringe eine Zeitschrift heraus zu dem Thema Männer- und Jungenarbeit. Da kommen auch Informationsanfragen und dann heißt es häufig: Sagen Sie doch mal, das ist ja so, in der Zeitung steht... und so weiter. Man guckt immer, wie kriegen wir denn die Differenzierung rein. Da ich mich journalistisch ein bisschen auskenne, bedauerne ich, dass es die Schlagzeilen mit den Verlierern gibt. Versuchen Sie mal, Gender-Fragen in eine Schlagzeile zu kriegen, das geht nicht.“

**H. Kirchner**: „Wir haben es zunehmend in den Bildungseinrichtungen und in der Kinder- und Jugendarbeit mit Mädchen und Jungen zu tun, die eine Einwanderungsgeschichte haben, die wir in aller Regel sowohl in der Pädagogik wie in der Gesellschaft insgesamt, bis hin in die Medien bisher unter dem Aspekt sehen: sie sind ein Problem, sie machen Probleme und sie haben Defizite. Wenn gleich auf der anderen Seite sie etwas auch ein-...

**M.‐T. Kastner**: „Migration ist nicht nur Belastung, sondern auch etwas, was man positiv aufnehmen sollte, was man mit hinein nehmen sollte. Ich finde es immer gut, wenn sich ein Horizont mal weitet und wenn man nicht immer sagt: das haben wir schon immer so gemacht und das bleibt auch immer so. Und ich glaube, es ist schon eine Aufgabe für die Politik, auch einmal darauf hinzuweisen und dann aber auch in der Jugendarbeit daran zu arbeiten.“

**H. Kirchner**: „Für den Westdeutschen Rundfunk als Medienunternehmen ist es ganz wichtig in den letzten Jahren, dass er Menschen mit Migrationsgeschichte, mit Einwanderungsgeschichte beschäftigt. Inwieweit ist das auch schon ein Anliegen, das durch entsprechende politische Vorgaben für Kinder- und Jugendarbeit eine Rolle spielt? Denn darüber kann man ja vieles auch transportieren und kann den kulturellen Reichtum der hier her Gewanderten bei den Kindern und Jugendlichen auch deutlicher thematisieren. Frau Asch.“

**A. Asch**: „Jugendliche brauchen Rollenvorbilder. Das ist etwas ganz Wesentliches und diese Rollenvor-...}
türlich in der Gesellschaft und natürlich auch in den Medien, das muss man sehen. Wir waren im Ausschuss in Frankreich, sind in Marseille empfangen worden von einem Präsidenten, der hat die Polizei unter sich und sonst den Einflussbereich eines Regierungspräsidenten. Das war ein Nordafrikaner, also mit nordafrikanischer Herkunft, oder die Bürgermeisterin, war eine „maghrebian“, also sie kam aus Marokko oder aus Algerien. Das gibt es bei uns noch zu selten.

Was sind Rollenvorbilder für Jugendliche? Das sind die harten Jungs, die sich in den Krimis als Kommissare durchsetzen, die tough sind, die ihren Mann stehen. Das sind natürlich auch die Rollenvorbilder, die die Jugendlichen erleben und die mit dem kontrastieren, wie Jugendliche sich oft selber erleben. Diese Diskrepanz, das ist auch eine, die in der Jungenarbeit bearbeitet wird: Sich selbst oft als eben nicht erfolgreich, als Verlierer zu sehen oder zu erleben und gleichzeitig immer mit diesen männlichen Rollenvorbildern, die stark sind, die erfolgreich sind, die tough sind, dann zu kontrastieren. Solch eine Diskrepanz macht Frust.

Ich wollte aber noch etwas sagen, Frau Kirchner, zu dem, was Jugendliche mit Migrationsgeschichte als Ressource mitbringen. Sie sagen das immer so: die sind ja auch eine Bereicherung für uns, Vielfalt und so weiter. Ich bin letzte Woche auf einer Tagung in Köln gewesen, wo es um Drogen- und Suchtverboten bei Jugendlichen ging, an der Uni Köln. Eine Erkenntnis war, dass an Schulen, die einen großen Anteil an islamischen Jugendlichen haben, der Alkoholkonsum sehr viel geringer ist aufgrund des Alkoholverbots im Islam. Wir sehen: die Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte sind nicht immer nur die, die ihre Konflikte mit Gewalt austragen, die potenziell aggressiver sind, sondern da gibt es auch diese positiven Effekte.

H. Kirchner: „Wenn wir auf Kinder mit Einwanderungsgeschichte gucken, können wir natürlich auch ins Auge nehmen, dass bei etlichen von denen, was das männliche Rollenbild anbelangt, ein patriarchales, machistisches Rollenbild Tradition gewesen ist. Die Frage ist, wie die Jugendarbeit dann mit dieser Tradition umgehen kann und mit einer Erweiterung, die wir uns hier wünschen, im Sinne einer geschlechtergerechten Gesellschaft.“

um? Dass zum Beispiel Einzelleistungen für türkische Jungen nicht so sehr die Rolle spielen, aber eine Mannschafts- oder eine Teamleistung ist für die viel wichtiger. Darauf müsste Schule reagieren und solche Dinge mit berücksichtigen. Woraus speisen sich Traditionen, was ist übertragbar, importierbar, transformierbar? Ich hör auch viele sagen: die wollen irgendwie nicht, die wollen auch gar keinen Anschluss, sie wollen sich nicht integrieren. Das kommt immer häufiger."


**H. Kirchner:** „Ich würde gerne versuchen, den nächsten Teil und den Hauptteil dann doch ein bisschen dezidiert auszurichten auf die Fragestellung Jungenförderung und Mädchenförderung. Beides miteinander in Einklang zu bringen, das eine nicht auf Kosten des anderen zu tun. Ich beziehe jetzt zwei VertreterInnen von Institutionen ein, die sich auch darauf vorbereitet haben, hier ein Statement zu geben: zum einen Renate Janßen, von der LAG Autonome Mädchenhäuser /Feministische Mädchenarbeit NRW und Sandro Dell’Anna, LAG Jungenarbeit NRW."


A. Asch: „Schön, dass Sie es noch mal gesagt haben, Frau Janßen, wir haben 2004 das Kinder- und Jugendfördergesetz verabschiedet, genau mit diesem Grundsatz: Gender Mainstreaming in der Jugendarbeit. Da muss man realistischerweise aber feststellen, nicht alles, was auf dem Papier und im Konzept steht, wird dann auch in der Praxis umgesetzt. Manchmal ist es so, dass fast schon formelhaft in allen Konzeptionen Gender Mainstreaming drin steht und sich dann in der ganz konkreten Arbeit dieses Prinzip als Querschnitt, Gender-Fragen zu bearbeiten, gar nicht so umsetzt. Ich glaube, das ist auch eine Erfahrung, die wir aus vielen Jugendverbänden erleben. Was die Umsetzung angeht, diese ist dann in Qualitätssicherungskonzepten und dem Wirksamkeitsdialog, den wir haben, nachzuhalten. Das ist Sache der Landesregierung, das auch einzufordern und zu prüfen.

Es ist jetzt ein Konsens geschaffen und natürlich machen wir Gender Mainstreaming. Es wird aber oftmals nicht mehr hinterfragt, ob das wirklich eine Querschnittsaufgabe ist oder ob es nicht auch einzelnen Bereichen zugewiesen wird. Die finanzielle Ausstattung ist ein Reizthema, welches wir immer, wenn wir über Jugendarbeit sprechen, auf den Tisch bringen müssen. Der Landesjugendplan enthält eben nicht die versprochenen 96 Millionen. Durch Sonderprogramme, die vorher schon da waren, wird auf einmal eine Erhöhung des Landesjugendplans gefeiert. Wir sind aber immer noch 16 Millionen entfernt von dem, was ursprünglich im Kinder- und Jugendfördergesetz vorgesehen war an Finanzierung. Ich denke das ist Geld, was fehlt, genau auch für diese Arbeit."

H. Kirchner: „Frau Kastner, inwieweit steckt der Gesetzgeber den Rahmen ab durch Vorgabe der Prinzipien Gender Mainstreaming und Interkulturalität und bei der Exekutive, sprich bei dem zuständigen Ministerium und den nachgeordneten Behörden, wo die Kontroll- und Überwachungsfunktion liegt? Inwieweit ist da die Kontrolldichte groß genug?"

M.-T. Kastner: „Natürlich haben wir die Aufgabe, das, was im Gesetz steht, umzusetzen und ich denke, in dem Pakt mit der Jugend ist es ja auch noch mal neu festgeschrieben worden und wird über Wirksamkeitsdialoge weiter dekliniert. Wir haben natürlich die Möglichkeit, über das Ministerium, über die nachgeordneten Landesjugendämter zu gucken, dass die Projekte, die gefördert werden, auch diesen Ansprüchen entsprechen."

S. Dell’Anna: „Wir sind heute da, um über Rollenbilder zu sprechen, über Erweiterung von Rollenbildern, über die Veränderung von Männlichkeit, über Dekonstruktion insgesamt von Geschlechtlichkeit. Ich bin der Meinung, dass wir in gegenseitiger Verantwortung für dieses Geschlechterthema stehen und möchte an der Stelle sagen, dass wir uns um Ressourcen irgendwie streiten müssen. Dass wir darum kämpfen müssen, hat auch damit zu tun, dass wir ein Strukturproblem haben, was bei der Frage „Wer bekommt wofür einen ge-
wissen Teil von Anerkennung?" deutlich wird. Die Kinder- und Jugendhilfe als eher weiblich konnotierter Bereich bekommt diese nicht.


H. Kirchner: „Das war jetzt am Ende eine ganz konkrete Frage. Bitte, Herr Bentheim."

A. Bentheim: „Wir verlieren eine Generation, wenn wir Jungen jetzt nicht zum Thema machen. Ich finde es gut, wenn alle Kollegen sagen: das ist von Amts wegen, das ist auch gewollt, dass wir uns mit Jungen beschäftigen und es kleine Budgets dafür gibt. Also, wenn man das will, kann man das machen."

H. Kirchner: „Gut. Aber das ist ja eigentlich durch das Kinder- und Jugendfördergesetz, was Frau Jannßen eben in Erinnerung gerufen hat, schon vorgegeben. Meine Frage an Sie ist: sind die örtlichen Jugendämter bei uns verpflichtet, dem Rechnung zu tragen?"

U. Meurer: „Ich kann von dem platten Lande berichten: Da passiert gar nichts. Die wissen noch nicht einmal, was Gender bedeutet."

A. Asch: „Gender ist im Kinder- und Jugendfördergesetz festgeschrieben. Es ist eine Querschnittsaufgabe. Auf der kommunalen Ebene müssen kommunale Kinder- und Jugendförderpläne erstellt werden. Ich weiß vom Landesjugendamt Köln, dass die Qualität dieser kommunalen Kinder- und Jugendförderplane sehr unterschiedlich ist. Es gibt einige, die das bis jetzt noch nicht gemacht haben, die den Bedarf, die Notwendigkeit nicht sehen. Soweit ich informiert bin, gibt es noch keine abschließende Bewertung und da kommen wir natürlich auch an unsere Grenzen als
Landesebene. Wie gesagt, da müssen die Räte, die Kreistage vor Ort sich das ganz klar zum Thema machen.”

**C. Debbing:** „Es gibt Stimmen im Publikum zu dem Thema `vor Ort´. Wie sieht es vor Ort aus mit der Umsetzung von Mädchenarbeit und Jungenarbeit und Gender Mainstreaming? Wem ist was bekannt oder eben gerade auch nichts bekannt? Und aus welchen Orten kommen Sie?”

**Ein Teilnehmer** aus dem Publikum: „Ich komme vom platten Land, aus dem Erftkreis. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass bei der Umsetzung der Kinder- und Jugendförderpläne es darum ging, dass die großen Träger versucht haben den Status Quo wieder festzuschreiben. Es ist doch eine Machtfrage. Die Ressourcen werden verknappt von Seiten der Landesregierung und vor Ort war lange Zeit die Debatte der immer geringer werdenden Ressourcen. Die großen Träger, die auch in den Jugendhilfeausschüssen sitzen, die in den AGs sitzen und so weiter, sie haben versucht, die Debatten so zuzuspitzen, dass ihre Ressourcen erhalten bleiben. Da ist aus meiner Erfahrung wenig Raum für Innovation. Da müsste man, obwohl es natürlich die kommunale Selbstverwaltung gibt, schon lustvoll und phantasievoll versuchen, diese Bestandsgarantien aufzubrechen, wenn man wirklich was Grundlegendes in den Kommunen erreichen will.”


Ganz konkret zum Gender Mainstream: Sie haben einen Antrag von der CDU und der FDP jetzt neu in den Landtag rein gebracht, wo es um den Pakt mit der Jugend geht, um eine Umsetzung des Paktes mit der Jugend, eine Unterstützung dieses Paktes. Wenn ich den Haushaltsentwurf richtig verstanden habe, sollen die Mittel aus den anderen Töpfen, also die 5 Millionen, ja hauptsächlich für die Umsetzung des Paktes mit der Jugend verwandt wer-

H. Kirchner: „Also von hier kommt Input in den Prozess."


H. Kirchner: „Vielleicht nehmen wir noch dieses eine Statement mit dazu und kehren dann wieder zurück auf das Podium.“


Eine Teilnehmerin aus dem Publikum: „Ich bin aus Bielefeld und ich studiere noch. Ich mache Hochschulpolitik, Gleichstellung. Zu den Gender-Fragen gibt es für Mädchen und Jungen bei uns, also vom Jugendamt gefördert, leider sehr wenig. Das meiste, was sich dort tut, wird über Spenden finanziert, weniger vom Land. Es ist auch nicht immer so öffentlich, dass jedes Kind auch weiß, da finde ich was für meine Altersgruppe. Genau so sieht es leider auch bei den Erwachsenen aus, wobei hier natürlich auch die Jungen viel, viel kürzer kommen, als die Mädchen. Ja, so ist es in Bielefeld."

H. Kirchner: „Danke noch für diesen Befund aus dem östlichen Westfalen. Und es gibt noch eine weitere Stimme da hinten, die nehme ich noch gerne mit auf."

hier davon, dass Männer beruflich mehr Chancen haben. Was haben diese Kinder für Chancen? Die werden niemals ganz oben sein. Aber nicht, weil sie nicht intelligent genug sind oder weil die Eltern irgendwie schlechte Eltern sind, sondern weil sie einfach in unserer Gesellschaft überhaupt nicht wirklich gesehen werden. Denn wir spenden unter anderem lieber für Kinder als für Obdachlose – oder für andere Bedürftige – weil Kinder attraktiver sind. Aber es interessiert eigentlich niemanden wirklich, was da passiert. Das ist jedenfalls das, was wir in unserer Arbeit täglich erleben.

H. Kirchner: „Ich denke, in der Kinder- und Jugendarbeit und in der Sozialarbeit spiegeln sich natürlich wie in einem Brennglas die sozialen Verwerfungen in unserer Gesellschaft. Das zeigt diese Rückmeldung. Sie zeigt das Engagement von Menschen, die heute an dieser Tagung teilnehmen. Wir hatten eigentlich einen engen und trotzdem schon sehr weiten Frageansatz für diese Runde hier bekommen: wie Mädchen- und Jungenarbeit zueinander gesetzt und geordnet werden, dass keines zu kurz kommt. Wir haben gehört, dass der Kampf um die Ressourcen ein ganz zentrales Problem ist. Das war schon mit Aufkommen der Diskussion der Jungenarbeit der Fall, dass die, die bis dahin engagiert die Mädchenarbeit gemacht hatten, um ihre Mittel fürchteten. Wir sind hier auch noch in dem politischen Spannungsfeld zwischen Opposition und Regierungsverantwortung tragenden Parteien. Die einen, die Gesetze vorgeben und die anderen, die die Umsetzung zu verantworten haben. Wir wollen in der Schlussrunde versuchen, noch Ansätze und Erwartungen aufzunehmen. Bitte reagieren Sie auf die Statements, auf die Interventionen aus dem Plenum, auf das, was Ihnen das Wichtigste daran ist."


[Applaus]

„Wir wissen aus der Arbeit mit Jungen: Jungen brauchen eine bestimmte Entwicklungszeit in bestimmten Lebensphasen. Fachlich arbeiten wir daran, dass wir genau diese Räume herstellen, damit auch dort Entwicklung gelingen kann. Das wird torpedoert durch eine Schulpolitik, für die ich nicht einzelne Lehrer verantwortlich mache,
die aber so schwierig und so behäbig ist, dass schnelle Antworten kaum möglich sind. Es gibt engagierte Projekte an Schulen, die dann auch, wenn es gut läuft, vom gesamten Kollegium plus Rektorat gestützt werden. Dann geht doch was. Ich kann sagen: sich weiter fachlich engagieren, weiter bohren, Belege auf den Tisch, mit Zahlen arbeiten und dann rein in die Politik und Bündnispartner suchen."


**H. Kirchner:** „Frau Kastner, schönen Dank. Diese Gesellschaft, die so altert, braucht mehr denn je Quartiere, in denen Menschen Orte haben, wo sie miteinander über ihr Leben, ihre Entwicklung... sich austauschen können, wo das Heranwachsen begleitet wird. Für meine Begriffe könnte eine Schule mit vernetzten Einrichtungen in dem Quartier ein guter Ort für so etwas sein. Frau Meurer."


**A. Asch:** „Ich bin eigentlich sehr froh, dass wir jetzt zum Schluss noch mal im Grunde auf das Kernthema zurück gekommen sind. Das Kernthema, die Mädchen- und Jungenarbeit bedeutet ja, Chancengleichheit für Mädchen und Jungen herzustellen und Vielfalt zu fördern. Und darum darf es eigentlich nicht nur in der Gender-Arbeit gehen. Es sollte unser gemeinsames Programm sein, jungen Leuten zu verhelfen, ihre Ressourcen, ihre Möglichkeiten optimal zu entwickeln, ihre Chancen wahrzunehmen und ihnen Chancen zu geben,

H. Kirchner: „Ja, schönen Dank. Ich glaube, wenn wir eine friedvolle, zukunftswillige, leistungsstarke und gute Gesellschaft haben wollen, dann müssen wir uns auch alle klar machen, dass in dem Bereich, über den wir gesprochen haben, mit all seiner Vielfalt, dass wir da was hingeben müssen an Geld, an Zeit, an Aufmerksamkeit. So viel von mir am Schluss. Danke, dass Sie uns bis hierhin gefolgt sind. Danke für Ihre Beteiligung an die Politikerinnen und Herrn Bentheim."

Danksagung

Das Team der FUMA Fachstelle Gender NRW bedankt sich herzlich bei den Mitwirkenden der Fachtagung, den AkteurInnen auf der Bühne wie auch denen im Hintergrund, den KooperationspartnerInnen und allen, die uns bei der Ausrichung der Fachtagung unterstützt haben. Dies sind u. a.

- Andrea Asch
  jugendpolitische Sprecherin Bündnis 90 / Die Grünen
- Marina Bänke, Dennis Strässer
  Arbeitskreis Ostviertel e.V., Bürgermedienzentrum Bennohaus, Münster
- Mustafa Bayram, Christian Gollmer
  Coach e.V., Kölner Initiative für Bildung und Integration junger Migranten
- Alexander Bentheim
  Dipl.-Pädagoge, Genderberater, Publizist
- Gandhi Chahine
  Sons of gasarbeita / Music Office Hagen
- Tanja Delladio, Michael Pieper
  Haus der Kulturen
- Sandro Dell’Anna
  Fachstelle Jungenarbeit / Landesarbeitsgemeinschaft Jungenarbeit in NRW e.V.
- Uwe Grohmann
  Die Brücke Dortmund e.V.
- Alberta Großmann-Rath, Jürgen Schattmann
  Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen
- Hanni Haak
  Koordination der Suchtvorbeugung in NRW, Jugendberatungsstelle, Fachstelle Suchtvorbeugung
- Bernd Hellbusch
  Dipl. Pädagoge, Gendertrainer
- Martin Helmer
  Zartbitter Münster e.V.
- Hip Hop Gruppe des Projekts „Was geht?!“
  Hagen
- Beate Horstmann, Matthias Koormann
  Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Rheine e.V
- Berti Kamps
  Vorstandsvorsitzende FUMA e.V.
- Marie-Theres Kastner
  jugendpolitische Sprecherin CDU
- Helga Kirchner
  WDR, Moderatorin der Podiumsdiskussion und Schirmfrau der FUMA Fachstelle Gender NRW
- Birgit Klein
  Kamerafrau
- Katharina Knolle, Angelika Schütte
  Honorarkräfte der FUMA Fachstelle Gender NRW
- Barbara Kokoska-Thiemann
  VHS Düsseldorf und alle Beteiligten der VHS Düsseldorf, die uns die Räume und die Technik zur Verfügung gestellt haben
- Armin Laschet
  Minister für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen
- Renato Liermann
  Evangelische Schülerinnen- und Schülerarbeit in Westfalen (BK) e.V.
- Veronika Maruhn, Kai Bettermann
  SchauspielerInnen
- Remziye Mertol
  „Uni-Zwerge“ — Bergische Universität Wuppertal, Fotografin
- Ulla Meurer
  frauenpolitische Sprecherin SPD
- Peter Rüttgers
  pro familia e.V., Beratungsstelle Duisburg
- Christof Sievers
  Drogenberatung Westvest e. V.
Teil IV: Anhang

Tagungsprogramm

ab 9.15 Uhr: Anreise
09.45 bis 10.00 Uhr: Kultureller Einstieg
10.00 bis 10.20 Uhr: Begrüßungen
- Berti Kamps FUMA e.V.
- Landesarbeitsgemeinschaft Jungenarbeit NRW e. V.
10.20 bis 10.40 Uhr: Junge sein heute — eine besondere Herausforderung
- Hintergründe, Maßnahmen und Ziele der Landesinitiative Jungenarbeit NRW
- Armin Laschet, Minister für Generationen, Frauen, Familien, Integration
10.40 bis 11.30 Uhr: Zwischenbilanz der Landesinitiative Jungenarbeit NRW
- Nachhaltigkeit und Zielerreichung
- Merkmale gelingender Jungenarbeit
- Birol Mertol & Uwe Ihlau, FUMA Fachstelle Gender NRW
- Sandro Dell’Anna, Fachstelle Jungenarbeit NRW
11.30 bis 12.00 Uhr: Pause / Projektemarkt
- Präsentation der fünf Modellprojekte und der Projekte des Monats der Landesinitiative Jungenarbeit NRW
12.00 bis 12.45 Uhr: Männlichkeitsbilder im Wandel — Auswirkungen auf die Jungensozialisation
- Alexander Bentheim, Dipl.-Pädagoge, Genderberater, Publizist
12.45 bis 13.45 Uhr: Mittagspause / Projektemarkt
13.45 bis 14.30 Uhr: Workshops: Die fünf Modellprojekte stellen sich vor

14.30 bis 16.00 Uhr: Podiumsdiskussion
- mit jugendpolitischen Sprecherinnen und Sprechern der Parteien aus dem Landtag:
  „Jungenarbeit fördern ohne Mädchenarbeit zu schwächen“
- Andrea Ursula Asch (Grüne)
- Wolfgang Jörg (SPD)
- Marie-Theres Kastner (CDU)
- Christian Lindner (FDP)
- Alexander Bentheim
- Moderation: Helga Kirchner
- Statements: Vertreterinnen und Vertreter der landesweiten Träger geschlechtsspezifischer Arbeit in NRW
16.00 Uhr: Ende der Veranstaltung

Tagungsmoderation Cäcilia Debbing.
FUMA Fachstelle Gender NRW

Workshops

1. „Sei stark und nicht gemein — Jungs, die sich zu helfen wissen“
- Mobbing und Jungen in der Schule
- ReferentInnen:
- Bernd Hellbusch Dipl.-Pädagoge, Supervisor, Gendertrainer (Gelsenkirchen)
- Beate Horstmann, Deutscher Kinderschutzbund (Rheine)

2. „Was geht?!“
- Ein Hip-Hop-Projekt für Jungen zum sensibleren Umgang mit gewaltverherrlichender und sexistischer Sprache.
- Referent:
- Gandhi Chahine, Jugendkulturzentrum Kultopia (Hagen)
3. „Unser Leben — unsere Vorbilder"
   Ein intergeneratives und interkulturelles Videoprojekt zu Männlichkeitsbildern von Vätern und Söhnen
   ReferentInnen:
   - Marina Bänke und Dennis Strässer, Bürgermedienzentrum Bennohaus (Münster)

4. „Verliebte Jungs“ — eine Foto Love Story von und mit Jungen
   Ein sexualpädagogisches Projekt zu den Themen Liebe und Partnerschaft.
   Referent:
   - Peter Rüttgers, pro familia (Duisburg)

5. „Jungentrophy“ — Sozialkompetenztraining für Jungen
   Ein Parcours mit erlebnispädagogischen Inhalten zur Förderung von „soft skills"
   Referent:
   - Christof Sievers, Drogenberatung Westvest e. V. (Marl)

---

**TeilnahmenInnen der Fachtagung**

<table>
<thead>
<tr>
<th>Nachname</th>
<th>Vorname</th>
<th>Einrichtung / Arbeitsfeld</th>
<th>Ort</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Appelhoff</td>
<td>Petra</td>
<td>Stadtteilbüro Brauck</td>
<td>Gladbeck</td>
</tr>
<tr>
<td>Asch</td>
<td>Andrea Ursula</td>
<td>Grüne</td>
<td>Düsseldorf</td>
</tr>
<tr>
<td>Bach-Leucht</td>
<td>Gernot</td>
<td>Stadtjugendpfarramt Darmstadt</td>
<td>Darmstadt</td>
</tr>
<tr>
<td>Bakuhn</td>
<td>Jörg</td>
<td>AWO Leverkusen, AWO Mülheim a. d. Ruhr</td>
<td>Leverkusen / Mülheim</td>
</tr>
<tr>
<td>Bänke</td>
<td>Marina</td>
<td>Bürgermedienzentrum Bennohaus</td>
<td>Münster</td>
</tr>
<tr>
<td>Barlak</td>
<td>Sevda</td>
<td>GHS Prinz-Ferdinand-Straße</td>
<td>Krefeld</td>
</tr>
<tr>
<td>Baßfeld</td>
<td>Jan</td>
<td>Jugendwerkstatt</td>
<td>Kleve</td>
</tr>
<tr>
<td>Bassiri</td>
<td>Arya</td>
<td>Jugendzentrum</td>
<td>Meckenheim</td>
</tr>
<tr>
<td>Bayram</td>
<td>Mustafa</td>
<td>Coach e. V.</td>
<td>Köln</td>
</tr>
<tr>
<td>Beck-Ewerhardy</td>
<td>Klaus-Günther</td>
<td>Heinrich-Heine-Gesamtschule</td>
<td>Duisburg</td>
</tr>
<tr>
<td>Behrendt</td>
<td>Tim</td>
<td>Kinderheim St. Josef, Jugendhilfe</td>
<td>Duisburg</td>
</tr>
<tr>
<td>Ben Ammar</td>
<td>Hatem</td>
<td>Jugendamt Düsseldorf</td>
<td>Düsseldorf</td>
</tr>
<tr>
<td>Bendiek</td>
<td>Bernd</td>
<td>Bildungsträger der Rhein. Wirtschaft</td>
<td>Euskirchen</td>
</tr>
<tr>
<td>Name</td>
<td>Vorname</td>
<td>Berufsbildung und Tätigkeit</td>
<td>Stadt/Ort</td>
</tr>
<tr>
<td>-------------------------------</td>
<td>-------------</td>
<td>------------------------------------------------------------------</td>
<td>-----------------------</td>
</tr>
<tr>
<td>Bentheim</td>
<td>Alexander</td>
<td>Dipl.-Pädagoge, Genderberater, Publizist</td>
<td>Hamburg</td>
</tr>
<tr>
<td>Berger</td>
<td>Steffen</td>
<td>Kompetenzagentur</td>
<td>Werl</td>
</tr>
<tr>
<td>Bettermann</td>
<td>Kai</td>
<td>Theater Zebula</td>
<td>Essen</td>
</tr>
<tr>
<td>Bickert-Brenneken</td>
<td>Barbara</td>
<td>Hauptschule Hattingen</td>
<td>Hattingen</td>
</tr>
<tr>
<td>Bielefeld</td>
<td>Brigitte</td>
<td>Bielefelder Tisch e.V.</td>
<td>Bielefeld</td>
</tr>
<tr>
<td>Blumenthal</td>
<td>Sabine</td>
<td>FUMA Fachstelle Gender NRW</td>
<td>Essen</td>
</tr>
<tr>
<td>Bongartz</td>
<td>Klaus</td>
<td>Aids Prävention/Haus der Regionen</td>
<td>Mönchengladbach</td>
</tr>
<tr>
<td>Brauer</td>
<td>Achim</td>
<td>SJD Die Falken Rhein-Erft-kreis</td>
<td>Frechen</td>
</tr>
<tr>
<td>Braun</td>
<td>Jenni</td>
<td>Bielefelder Tisch e.V.</td>
<td>Bielefeld</td>
</tr>
<tr>
<td>Brilon</td>
<td>Swen</td>
<td>Offener Ganztag Liegnitzer Straße</td>
<td>Wuppertal</td>
</tr>
<tr>
<td>Brockhaus</td>
<td>Jakob</td>
<td>Bielefelder Tisch e.V.</td>
<td>Bielefeld</td>
</tr>
<tr>
<td>Bröning</td>
<td>Manfred</td>
<td>Universität Dortmund</td>
<td>Dortmund</td>
</tr>
<tr>
<td>Brückmann</td>
<td>Martin</td>
<td>Diakonie</td>
<td>Düsseldorf</td>
</tr>
<tr>
<td>Chahine</td>
<td>Gandhi</td>
<td>Music Office</td>
<td>Hagen</td>
</tr>
<tr>
<td>Cwienk</td>
<td>Meike</td>
<td>Universität Dortmund</td>
<td>Dortmund</td>
</tr>
<tr>
<td>de Graaf</td>
<td>Nicole</td>
<td>Jugendladen</td>
<td>Mülheim</td>
</tr>
<tr>
<td>Debbing</td>
<td>Cäcilia</td>
<td>FUMA Fachstelle Gender NRW</td>
<td>Essen</td>
</tr>
<tr>
<td>Dell’Anna</td>
<td>Sandro</td>
<td>Fachstelle Jungenarbeit NRW</td>
<td>Dortmund</td>
</tr>
<tr>
<td>Diaz</td>
<td>Miguel</td>
<td>Neue Wege für Jungs</td>
<td>Bielefeld</td>
</tr>
<tr>
<td>Edelmann</td>
<td>Dieter</td>
<td>Jugendzentrum Altes Rathaus</td>
<td>Euskirchen</td>
</tr>
<tr>
<td>Emberger</td>
<td>Diana</td>
<td>FUMA Fachstelle Gender NRW</td>
<td>Essen</td>
</tr>
<tr>
<td>Erb</td>
<td>Holger</td>
<td>Pro Familia Landesverband NRW</td>
<td>Wuppertal</td>
</tr>
<tr>
<td>Ewald</td>
<td>Rolf</td>
<td>Bielefelder Tisch e.V.</td>
<td>Bielefeld</td>
</tr>
<tr>
<td>Feist</td>
<td>Manuel</td>
<td>Sexualpädagogik/Gesundheitsamt Köln</td>
<td>Köln</td>
</tr>
<tr>
<td>Fink</td>
<td>Sebastian</td>
<td>Städt. Jugendcafé am Brink</td>
<td>Emmerich</td>
</tr>
<tr>
<td>Fischer</td>
<td>Corinna</td>
<td>Studentin</td>
<td>Bochum / Weimar</td>
</tr>
<tr>
<td>Gebhard</td>
<td>Lutz</td>
<td>Diakonie, Jungenhaus Treffer</td>
<td>Köln-Buchheim</td>
</tr>
<tr>
<td>Name</td>
<td>Vorname</td>
<td>Organisation/Bezeichnung</td>
<td>Stadt</td>
</tr>
<tr>
<td>---------------------</td>
<td>----------</td>
<td>----------------------------------------------------------------------------------------</td>
<td>-----------</td>
</tr>
<tr>
<td>Gollmer</td>
<td>Christian</td>
<td>Coach e.V.</td>
<td>Köln</td>
</tr>
<tr>
<td>Graap</td>
<td>Nadine</td>
<td>Bielefelder Tisch e.V.</td>
<td>Bielefeld</td>
</tr>
<tr>
<td>Grimm</td>
<td>Roswitha</td>
<td>Kinderhilfezentrum</td>
<td>Düsseldorf</td>
</tr>
<tr>
<td>Grohmann</td>
<td>Uwe</td>
<td>Die Brücke e.V.</td>
<td>Dortmund</td>
</tr>
<tr>
<td>Großmann-Rath</td>
<td>Alberta</td>
<td>Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration NRW</td>
<td>Düsseldorf</td>
</tr>
<tr>
<td>Haak</td>
<td>Hanni</td>
<td>Ginko e.V.</td>
<td>Mülheim a. d. Ruhr</td>
</tr>
<tr>
<td>Haase</td>
<td>Andreas</td>
<td>Gendertrainings/Jungenarbeit</td>
<td>Detmold</td>
</tr>
<tr>
<td>Hallen</td>
<td>Stefan</td>
<td>Sprungbrett</td>
<td>Düsseldorf</td>
</tr>
<tr>
<td>Hanf</td>
<td>Michael</td>
<td>Universität Dortmund</td>
<td>Dortmund</td>
</tr>
<tr>
<td>Härtel</td>
<td>Andree</td>
<td>Jugendhaus Elpke</td>
<td>Bielefeld</td>
</tr>
<tr>
<td>Hein</td>
<td>Michael</td>
<td>Jugendamt Düsseldorf</td>
<td>Düsseldorf</td>
</tr>
<tr>
<td>Heinrichs</td>
<td>Toni</td>
<td>Mobile</td>
<td>Kleve</td>
</tr>
<tr>
<td>Heithecker</td>
<td>Ulrich</td>
<td>Städt. Jugendzentrum Blomberg</td>
<td>Blomberg</td>
</tr>
<tr>
<td>Helmer</td>
<td>Martin</td>
<td>Zartbitter e.V.</td>
<td>Münster</td>
</tr>
<tr>
<td>Heuser</td>
<td>Rainer</td>
<td>Städt. Jugendcafé am Brink</td>
<td>Emmerich</td>
</tr>
<tr>
<td>Hinzen</td>
<td>Torsten</td>
<td>AWO Jugendtreff “Youth4U”</td>
<td>Düsseldorf</td>
</tr>
<tr>
<td>Holtkamp</td>
<td>Guido</td>
<td>Caritasverband Tecklenburger Land</td>
<td>Ibbenbüren</td>
</tr>
<tr>
<td>Horn</td>
<td>Johannes</td>
<td>Jugendamt</td>
<td>Düsseldorf</td>
</tr>
<tr>
<td>Horstmann</td>
<td>Beate</td>
<td>Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Rheine e.V.</td>
<td>Rheine</td>
</tr>
<tr>
<td>Hüller</td>
<td>Stephanie</td>
<td>Grundschule im Bergmannsfeld</td>
<td>Essen</td>
</tr>
<tr>
<td>Hulvershorn</td>
<td>Sven</td>
<td>Universität Dortmund</td>
<td>Dortmund</td>
</tr>
<tr>
<td>Ihlau</td>
<td>Uwe</td>
<td>FUMA Fachstelle Gender NRW</td>
<td>Essen</td>
</tr>
<tr>
<td>Janßen</td>
<td>Anna</td>
<td>LAG Autonome Mädchenhäuser</td>
<td>Gelsenkirchen</td>
</tr>
<tr>
<td>Janßen</td>
<td>Renate</td>
<td>LAG Autonome Mädchenhäuser/ feministische Mädchenarbeit NRW</td>
<td>Gelsenkirchen</td>
</tr>
<tr>
<td>Jesser</td>
<td>Heiko</td>
<td>Integrierte Gesamtschule Bonn-Beuel</td>
<td>Bonn</td>
</tr>
<tr>
<td>Kaminski</td>
<td>Frank</td>
<td>Bielefelder Tisch e.V.</td>
<td>Bielefeld</td>
</tr>
<tr>
<td>Kamps</td>
<td>Berti</td>
<td>Vorstand FUMA</td>
<td>Essen</td>
</tr>
<tr>
<td>------------</td>
<td>--------------</td>
<td>---------------</td>
<td>-------------</td>
</tr>
<tr>
<td>Karadas</td>
<td>Filiz</td>
<td>Arbeiterwohlfahrt Unterbezirk Ruhr-Mitte</td>
<td>Herne</td>
</tr>
<tr>
<td>Karategin</td>
<td>Anne</td>
<td>Schulsozialarbeit</td>
<td>Düsseldorf</td>
</tr>
<tr>
<td>Karlhofer</td>
<td>Claudia</td>
<td>Sozialdienst Katholischer Männer e.V.</td>
<td>Leverkusen</td>
</tr>
<tr>
<td>Kascha</td>
<td>Rainer</td>
<td>Paritätisches Jugendwerk NRW</td>
<td>Solingen</td>
</tr>
<tr>
<td>Kasperek-Trosien</td>
<td>Werner</td>
<td>Vestischer Gesundheitsdienst, Kinder- und Jugendgesundheitsdienst</td>
<td>Kreis Recklinghausen</td>
</tr>
<tr>
<td>Kastner</td>
<td>Marie-Theres</td>
<td>CDU</td>
<td>Düsseldorf</td>
</tr>
<tr>
<td>Kirchner</td>
<td>Helga</td>
<td>WDR</td>
<td>Köln</td>
</tr>
<tr>
<td>Kläs</td>
<td>Johannes</td>
<td>Bildungsträger der Rhein. Wirtschaft</td>
<td>Euskirchen</td>
</tr>
<tr>
<td>Klein</td>
<td>Birgit</td>
<td>Medienpädagogin</td>
<td>Dortmund</td>
</tr>
<tr>
<td>Kleinpennig</td>
<td>Daniela</td>
<td>Bielefelder Tisch e.V.</td>
<td>Bielefeld</td>
</tr>
<tr>
<td>Knolle</td>
<td>Katharina</td>
<td>Universität Dortmund</td>
<td>Dortmund</td>
</tr>
<tr>
<td>Köhler</td>
<td>Klaus-Peter</td>
<td>AWO Jugendfreizeiteinrichtung Siegstraße</td>
<td>Düsseldorf</td>
</tr>
<tr>
<td>König</td>
<td>Christiane</td>
<td>FUMA Fachstelle Gender NRW</td>
<td>Essen</td>
</tr>
<tr>
<td>Koormann</td>
<td>Matthias</td>
<td>Deutscher Kinderschutzbund</td>
<td>Rheine</td>
</tr>
<tr>
<td>Krahwinkel</td>
<td>Regina</td>
<td>SJD Die Falken</td>
<td>Bergheim</td>
</tr>
<tr>
<td>Kreuzinger</td>
<td>Jens</td>
<td>Jugendladen</td>
<td>Mülheim</td>
</tr>
<tr>
<td>Kropp</td>
<td>Wilhelm</td>
<td>Heinrich-Heine-Gymnasium</td>
<td>Mettmann</td>
</tr>
<tr>
<td>Kühne</td>
<td>Julia</td>
<td>Bielefelder Tisch e.V.</td>
<td>Bielefeld</td>
</tr>
<tr>
<td>Kühne</td>
<td>Arno</td>
<td>Ev. Kirchenkreis Köln-Mitte</td>
<td>Köln</td>
</tr>
<tr>
<td>Küppers</td>
<td>Benjamin</td>
<td>Jugendamt Erftstadt</td>
<td>Erftstadt</td>
</tr>
<tr>
<td>Kussmann</td>
<td>Ute</td>
<td>Don Bosco Schule</td>
<td>Arnsberg</td>
</tr>
<tr>
<td>Lademann-Kolk</td>
<td>Andrea</td>
<td>Jugendschutz</td>
<td>Erkrath</td>
</tr>
<tr>
<td>Lammert</td>
<td>Burkhard</td>
<td>Freie Schule Bochum</td>
<td>Bochum</td>
</tr>
<tr>
<td>Laschert</td>
<td>Armin</td>
<td>Minister für Generationen, Familie, Frauen und Integration NRW</td>
<td>Düsseldorf</td>
</tr>
<tr>
<td>Lenninghausen</td>
<td>Ulrike</td>
<td>Studentin</td>
<td>Ratingen</td>
</tr>
<tr>
<td>Name</td>
<td>Vorname</td>
<td>Organisation/Position</td>
<td>Stadt/Landkreis</td>
</tr>
<tr>
<td>--------------------</td>
<td>----------</td>
<td>------------------------------------------------------------</td>
<td>-----------------</td>
</tr>
<tr>
<td>Lümmen</td>
<td>Rainer</td>
<td>JZ BoGi’s</td>
<td>Castrop-Rauxel</td>
</tr>
<tr>
<td>Maruhn</td>
<td>Veronika</td>
<td>Theater Zebula</td>
<td>Essen</td>
</tr>
<tr>
<td>Mehring-Pütz</td>
<td>Antje</td>
<td>Grundschule</td>
<td>Düsseldorf</td>
</tr>
<tr>
<td>Meister</td>
<td>Susanne</td>
<td>Berufskolleg des Kreises Kleve</td>
<td>Geldern</td>
</tr>
<tr>
<td>Mertins-Krebs</td>
<td>Anja</td>
<td>Heimstadt Engelbert</td>
<td>Essen</td>
</tr>
<tr>
<td>Mertol</td>
<td>Birol</td>
<td>FUMA Fachstelle Gender NRW</td>
<td>Essen</td>
</tr>
<tr>
<td>Mertol</td>
<td>Remziye</td>
<td>„Uni-Zwerge“ — Bergische Universität</td>
<td>Wuppertal</td>
</tr>
<tr>
<td>Meurer</td>
<td>Ulla</td>
<td>SPD</td>
<td>Düsseldorf</td>
</tr>
<tr>
<td>Monachello</td>
<td>Sandro</td>
<td>Grundschule im Bergmannsfeld</td>
<td>Essen</td>
</tr>
<tr>
<td>Müller</td>
<td>Andreas</td>
<td>Jugendamt Düsseldorf</td>
<td>Düsseldorf</td>
</tr>
<tr>
<td>Müller</td>
<td>Christian</td>
<td>Stadt Gladbeck, Freizeitetreff Rentford-Nord</td>
<td>Gladbeck</td>
</tr>
<tr>
<td>Niedner</td>
<td>Marion</td>
<td>Bielefelder Tisch e.V.</td>
<td>Bielefeld</td>
</tr>
<tr>
<td>Nottelmann</td>
<td>Alfred</td>
<td>Berufsschule</td>
<td>Wuppertal</td>
</tr>
<tr>
<td>Oskamp</td>
<td>Anke</td>
<td>LAG Kath. Offene Kinder- und Jugendarbeit NRW</td>
<td>Köln</td>
</tr>
<tr>
<td>Otto</td>
<td>Björn</td>
<td>Jugendarbeit Gütersloh gGmbH</td>
<td>Gütersloh</td>
</tr>
<tr>
<td>Pennekamp</td>
<td>Klaus</td>
<td>Rheinische Förderschule</td>
<td>Wuppertal</td>
</tr>
<tr>
<td>Peters</td>
<td>Boie</td>
<td>Stadtverwaltung Menden</td>
<td>Menden</td>
</tr>
<tr>
<td>Pieper</td>
<td>Michael</td>
<td>Haus der Kulturen</td>
<td>Herten</td>
</tr>
<tr>
<td>Polfuß</td>
<td>Armin</td>
<td>JZ Trafo</td>
<td>Castrop-Rauxel</td>
</tr>
<tr>
<td>Poth</td>
<td>Hartmut</td>
<td>GE-Hattingen Jungenarbeit</td>
<td>Hattingen</td>
</tr>
<tr>
<td>Puch</td>
<td>Henning</td>
<td>Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde</td>
<td>Gladbeck</td>
</tr>
<tr>
<td>Rapsch</td>
<td>Markus</td>
<td>CVJM-Westbund</td>
<td>Wuppertal</td>
</tr>
<tr>
<td>Rau</td>
<td>Volker</td>
<td>Schule / Jungs e.V.</td>
<td>Krefeld</td>
</tr>
<tr>
<td>Rink</td>
<td>Günther</td>
<td>Jugendclub</td>
<td>Düsseldorf</td>
</tr>
<tr>
<td>Roos</td>
<td>Dirk</td>
<td>Caritasverband für die Stadt Köln, Kinder- und Jugendzentrum seven.up, Mittagsbetreuung</td>
<td>Köln</td>
</tr>
<tr>
<td>Name</td>
<td>Vorname</td>
<td>Nachname</td>
<td>Organisation/Adresse</td>
</tr>
<tr>
<td>---------------</td>
<td>---------</td>
<td>----------</td>
<td>--------------------------------------------------------------------------------------</td>
</tr>
<tr>
<td>Rosier</td>
<td>Ute</td>
<td></td>
<td>Grundschule Herdecke</td>
</tr>
<tr>
<td>Ruffert</td>
<td>Jens</td>
<td></td>
<td>Lehrer Theodor-Fliedner-Gymnasium</td>
</tr>
<tr>
<td>Rüttgers</td>
<td>Peter</td>
<td></td>
<td>pro familia Duisburg e.V.</td>
</tr>
<tr>
<td>Schattmann</td>
<td>Jürgen</td>
<td></td>
<td>Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration NRW</td>
</tr>
<tr>
<td>Schmiedeskamp</td>
<td>Dirk</td>
<td></td>
<td>Ev. Jugend Dortmund</td>
</tr>
<tr>
<td>Schmittberger</td>
<td>Thomas</td>
<td></td>
<td>SJD Die Falken</td>
</tr>
<tr>
<td>Schmitz</td>
<td>Jürgen</td>
<td></td>
<td>Kinderheim Pauline von Mallinckrodt GmbH</td>
</tr>
<tr>
<td>Schmölcers</td>
<td>Tobias</td>
<td></td>
<td>freiberuflicher Medienpädagoge</td>
</tr>
<tr>
<td>Schütte</td>
<td>Angelika</td>
<td></td>
<td>Euroschulen Wesseling</td>
</tr>
<tr>
<td>Sievers</td>
<td>Christof</td>
<td></td>
<td>Drogenberatung Westvest e.V.</td>
</tr>
<tr>
<td>Sölter-Jost</td>
<td>Rita</td>
<td></td>
<td>Gymnasium/Gleichstellung</td>
</tr>
<tr>
<td>Sonnen-Trittien</td>
<td>Gabriele</td>
<td></td>
<td>Kinderheim St. Josef, Jugendhilfe</td>
</tr>
<tr>
<td>Stahl</td>
<td>Maik</td>
<td></td>
<td>Immanuel-Kant-Gymnasium</td>
</tr>
<tr>
<td>Sterbenk</td>
<td>Kai</td>
<td></td>
<td>Städt. Jugendcafé am Brink</td>
</tr>
<tr>
<td>Strässer</td>
<td>Dennis</td>
<td></td>
<td>Bürgermedienzentrum Bennohaus</td>
</tr>
<tr>
<td>Szibalski</td>
<td>Vera</td>
<td></td>
<td>LAG Arbeit Bildung Kultur NRW e.V.</td>
</tr>
<tr>
<td>Talaga</td>
<td>Regine</td>
<td></td>
<td>GHS Prinz-Ferdinand-Straße</td>
</tr>
<tr>
<td>Tunc</td>
<td>Michael</td>
<td></td>
<td>Caritas Düsseldorf</td>
</tr>
<tr>
<td>Uy</td>
<td>Dominik</td>
<td></td>
<td>Jugendzentrum „Das Zentrum“</td>
</tr>
<tr>
<td>Vinke</td>
<td>Beate</td>
<td></td>
<td>LAG Mädchenarbeit in NRW e.V.</td>
</tr>
<tr>
<td>Wagner</td>
<td>Andreas</td>
<td></td>
<td>Caritasverband für die Stadt Köln, Kinder- und Jugendzentrum seven.up, mobile Jugendarbeit</td>
</tr>
<tr>
<td>Weh</td>
<td>Markus</td>
<td></td>
<td>Freiraum e.V.</td>
</tr>
<tr>
<td>Weigt</td>
<td>Monika</td>
<td></td>
<td>Schulsozialarbeit</td>
</tr>
<tr>
<td>Werner</td>
<td>Martin</td>
<td></td>
<td>LAG Arbeit Bildung Kultur NRW</td>
</tr>
<tr>
<td>Willeke</td>
<td>Kirsten</td>
<td></td>
<td>Technische Universität Dortmund</td>
</tr>
</tbody>
</table>
Kooperation und Vernetzung

Die FUMA Fachstelle Gender NRW wurde vom Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration (MGFFI) mit der Koordinierung der Landesinitiative Jungenarbeit NRW beauftragt. Bei der Umsetzung kooperiert sie mit der Landesarbeitsgemeinschaft Jungenarbeit NRW. Darüber hinaus hat die FUMA Fachstelle Gender NRW im Rahmen der Landesinitiative Jungenarbeit NRW mit folgenden Trägern in der ersten Phase von Anfang 2007 bis November 2008 kooperiert:

- Deutscher Kinderschutzbund, Ortsverband Rheine
- Jugendhilfekontor e.V. (Auflösung im November 2007)
- Evangelische Schülerinnen und Schülerarbeit in Westfalen (BK) e.V.
- Sons of gastarbeita (Hip Hop Gruppe aus Witten)
- Ganztagshauschule Remberg / Hagen
- Jugendkulturzentrum Kultopia / Hagen
- LAG lokale Medienarbeit NRW
- AKO Arbeitskreis Ostviertel e.V. (Bürgermedienzentrum Bennhaus)
- pro familia Landesverband NRW e.V.
- pro familia e.V., Duisburg
- Drogenberatung Westvest e.V.
- Die Brücke Dortmund e.V., Arbeitsbereich Kriminalprävention
- Coach e.V. – Kölner Initiative für Bildung und Integration von Migranten
- LAG Arbeit Bildung Kultur NRW e.V.
- Gesamtschule Duisburg Ruhrort
- Jugendzentrum Black Bull (Münster)
- Bürgerfernsehsender TV Münster
- Zartbitter Münster e.V.
- Haus der Kulturen (Herten)
- Ginko Stiftung für Prävention
- AWO (Recklinghausen)
- Caritasverband (Herten)
- Diakonisches Werk (Herten)
- Gemeinschaftsgrundschule (Herdecke)
- Amt für Kinder-, Jugend-, Familien, Stadtteilmanagement (Kreuztal)
- SJD-Die Falken (Rhein-Erft-Kreis)
- Jungs e.V. (Duisburg)
- Vestischer Gesundheitsdienst, Kreis Recklinghausen
- Jugendamt Gladbeck, Freizeittreff Rentfort
- Evangelische Jugend Gladbeck, Dietrich-Bonhoeffer Haus
- Jugendamt Bottrop
- Hochschule Essen – Duisburg, Fachbereich Bildungswissenschaften
- Christian Schmalohr (plus eins design)
- Thomas Karolzyk (plus eins design)
- Matthias Felling (Journalist und Medienpädagoge)
- Gertrud Fehrenberg (Fehrenberg Design)
- Monika Roth (Medientechnikpädagogin)
- Birgit Klein (Sozialpädagogin, Medienpädagogin)
• Bernd Hellbusch (Diplom-Pädagoge, Supervisor (DGSv), Gendertrainer
• Germain Bleich (sons of gastarbeita)
• Alle Jungen aus den Modellprojekten
• Alle Mitwirkenden aus der Projektdatenbank

Projektpaten der Modellprojekte
• Kai Räker (Fanprojekt des MSV Duisburg)
• Michael Gees (Theater Zeche Consol, Gelsenkirchen)
• Gandhi Chahine (sons of gastarbeita)
• Prof. Dr. Bernward Hoffmann (Fachhochschule Münster)
• Andreas Niedrig (Triathlet und Motivator)

Statements zur Jungenarbeit für die Internetplattform der Landesinitiative, Rubrik „Köpfe“:
• Reinhard Winter (SOWIT, Tübingen)
• Heiner Giebeler (Ev. Jugend von Westfalen – Amt für Jugendarbeit, Haus Villigst)
• Klaus Krug (Jugendberatungsstelle AWO Düsseldorf)
• Richard Hetzenegger, Horst Täuber, Theodor Brocks (Sprungbrett e.V., Bonn)
• Volker Rau, Holger Venghaus, Peter Rüttgers (Jungs e.V. Duisburg)

• Tobias Storms (Mobile Jungendarbeit der ev. Kirchengem. Linnich)
• Thomas Meuter (Ev. Jugendzentrum Rainbow, Hückelhoven)
• Michael Bosseler (Jugendtreff Westside / Jugendamt Stolberg)
• Renate Luca (Universität Hamburg, FB Erziehungswissenschaft)
• Klaus Farin (Archiv der Jugendkulturen)
• Andreas Pauly (Katholische Fachhochschule NRW)
• Andrzej Leglarski (PSG Gender Bildungsstätte JaM)
• Hisao Ikeya (Nihonfukushi Universität, Japan)
• Melitta Walter (Erzieherin, Sexualpädagogin, Autorin)
• Oliver Schulz (AWO Giessener Straße Köln)
• Ulli Boldt (Lehrer, Fakultät für Erziehungswissenschaft, Universität Bielefeld)
• Bernd Hellbusch (Diplom-Pädagoge, Supervisor (DGSv), Gendertrainer)
• Georg Meurer (Dipl. Theologe und Supervisor (DGSv))
• Michael Cremers (Wissenschaftlicher Mitarbeiter bei Dissens e.V. in Berlin)

UnterstützerIn der Landesinitiative
• Michaela Noll (Bundestagsabgeordnete)

Vielen Dank an alle Kooperationspartner und -partnerinnen für die gute Zusammenarbeit!